

zuerst nicht erfüllt. Der entführte Olympia-
kader ist wohlbehalten in die händer der rückwärtigen
Gendarmerie gelangt und wird heilisch sein, von
einer bisherigen unbekannten Umgebung bereit zu
sein. Die Konsequenzen, die sich aus dieser romanischen
Geschichte für die Worte ergeben, wird diese
wohl selbst einsehen und hoffentlich auch ziehen.

40. Deutscher Apothekertag.

Hg. Freiburg i. Br., 22. August.

Der Deutsche Apotheker-Verein, der mit seinen fast 5000 Mitgliedern bei 6100 Apotheken im Deutschen Reich bei weitem die größte Standesvertretung der Apotheker darstellt, trat am heutigen Dienstag zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Nahe mehreren hundert Apotheken aus ganz Deutschland sind Vertreter der Ministranten von Preußen und Baden sowie der Stadt Hamburg und der Stadt und Universität Freiburg i. Br. ferner Gäste aus dem Auslande und Mitglieder bestreuter Korporationen und Vereine erschienen. Der Vorsitzende Apotheker Salzmann-Berlin. Die Tagesordnung umfaßt eine

Reihe von Lebensfragen für den Apothekerverstand, so die Frage der rechtsgelehrlichen Regelung des Apothekenwesens. Ferner ist durch die Verabsiedlung der Reichsversicherungsordnung für die Apotheken eine neue Lage geschaffen worden, die einer eingehenden Beratung unterzogen werden soll. Das Referat hierzu wurde Medizinalrat Dr. Vogt-Guzbach übernommen. Er de-

zeichnete die Reichsversicherungsordnung als eines der gewaltigsten und verdienstvollsten Werke, wenn auch für die Apotheker nicht alle Wünsche in ihm erfüllt sind. Dagegen ist es gelungen, daß die Abhälften und Eltern der Apotheker mit einem Jahresgehalt bis 2000 Mark zwangsweise in die Reichsversicherungsordnung einbezogen worden sind. Auch in die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind die Angestellten in den Apotheken mit einem Jahresgehalt bis 3000 Mark aufgenommen worden. Darüber hinaus wird die Rentenversicherung der Beamtenangestellten einzurichten müssen. Auch die Einziehung der Angestellten in der Pharmazie in die Unfallversicherung ist gelungen. Wir verlangen aber auch noch eine

eigene Berufsgenossenschaft.

Wenn das nicht gelingt, werden wir uns der chemischen Berufsgenossenschaft mit ihren allerdings hohen Beiträgen anzuschließen haben. Unter

Beziehungen zu den Krankenkassen hat gegenüber den früheren Zuständen mancherlei Veränderung stattgefunden. Unser Wunsch und unser dringendes Verlangen ist es, mit den Krankenkassen in einem ruhigen und friedlichen Verhältnis zu bleiben. (Beifall.) Zweitens ist notwendig, daß wir in Verbindung treten mit unseren Regierungen. Es gibt keinen loyaleren Stand im Deutschen Reich als den Apothekerverstand, und wir haben glücklicherweise auch die besten Beziehungen zu den Behörden. Wir müssen den Regierungen klarmachen, daß wir nur dann existenzfähig bleiben können, wenn den Apothekern Preise vorgeschrieben werden, bei denen auch der kleine Apotheker auskommen kann. (Apotheker-Beifall.)

In der Debatte verlangte Kreisch-Essen eine genaue Definition der Medikamente, die unter Handwerksaufsätze abgegeben werden.

Dr. Gehrlich-Berlin richtete an den Vorstand die Frage, was gleichen sollte, wenn große Krankenkassen, die mit Millionenmärkten arbeiten, einem Apotheker Mittel zur Verfügung stellen, um diesen Apotheker Konkurrenzfähigkeit zu machen und die anderen Apotheker zu Abschöpfen unter denselben Bedingungen zu vertreiben.

Göttsche-Elsterfeld: Diese Frage ist außerordentlich leicht zu beantworten. Ein solcher Vertrag würde unter das Siegel gegen den unlauteren Wettbewerb fallen, und jedes Gericht würde uns recht geben, wenn wir gegen einen solchen „Stromer-apotheker“ vorgehen würden.

Schulz-Kirchhausen: Die Krankenkassen unterscheiden der Aufsichtsbehörde, welche niemals zulassen wird, daß eine Krankenkasse größere Mittel dazu

verwendet, um sie einem Apotheker für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Dr. Höh-Braunschweig: Der Vorstand soll seine Bemühungen darauf richten, daß das, was die obere Verwaltungsbehörde zugunsten der kleinen Landesapotheken anstreben kann, auch durchgesetzt wird. Diese kleinen Apotheken haben ja sowieso unter den schlechten Verhältnissen zu leben.

Medizinalrat Dr. Vogt: Stuttgart hält es für bedeutsam, einen derartigen Unterschied zwischen kleinen und anderen Apotheken zu machen. Das würde nur zu Reibungen führen. (Allgemeine Zustimmung.) Die Debatte wurde hierauf geschlossen.

Die Versammlung wandte sich dann dem Punkte

Vor- und Abstufung der Apotheker

zu. Hierzu lag ein vom Vorstand aufgenommener Antrag des Projektes Brauns-Münchens und Schmid-Würzburg vor, der Bezeichnung eines Gehalts in einer Apotheke gleichzusetzen will, wenn der Kandidat die gleiche Zeit in einem pharmazeutischen Hochschul-institut als Assistent oder Praktikant erfolgreich tätig gewesen ist, und wenn der Nachweis hierfür durch eine Beliehnung des zuständigen Hochschullehrers erbracht wird. Der Antrag wurde von Scheintar Professor Dr. Schmid-Würzburg begründet, der im Berlaute seiner Ausführungen darauf hinwies, daß der Mangel an pharmazeutisch vorgebildeten Hochschullehrern sich in absehbarer Zeit deutlich gestalten kann, daß die Existenz der wenigen fehlbündigen Institut für Pharmazie, die wir noch an den deutschen Hochschulen haben, erträglich ist. Es wird heute schon an der Existenz der fehlbündigen Hochschule Institute von deren Gegnern gerüttelt, und dieser Kampf der Gegner würde noch verstärkt werden, wenn dem Mangel an qualifizierten Hochschullehrern nicht abgeholfen wird. (Beifall, Beifall.)

Dr. Bedall-München bestätigte im Namen des Vorstandes den Antrag des Projektes mit Hinweis auf die Notwendigkeit einer Erweiterung der wissenschaftlichen Befähigung der Apotheker. Mühlendorf-Homburg warnt vor jeder Verkürzung der praktischen Ausbildung in der Apotheke. Der zweit der Hochschulen kann auf anderem Wege erreicht werden. Jungklauen-Hamburg hatte zuerst auch ernste Bedenken gegen eine Verkürzung der praktischen Ausbildung der jungen Apotheker, aber er hat seine Bedenken nach der Begründung durch den Referenten fallen lassen.

König-Penigerode widerrief den Ausführungen Mühlendorfs. Die Hochschullehrer werden sich weniger reichen Leuten, die nur aus Vergnügen an der Universität gebildet sind, das Befähigungszeugnis ausstellen. Wir müssen die Rücksicht zu unserem Beruf dem Kandidaten möglichst erledigen.

Dr. Vogt-Braunschweig: Die Forderung, daß sich reiche Leute mühslos in den Besitz von Apotheken setzen, besteht nach dem Wortlaut des Hochschullehrer-antrages nicht. Nur wer nicht gebraucht, sondern leidlich studiert hat, wird die in dem Antrag vorgebrachten Vergünstigungen erlangen. (Allgemeine Zustimmung.) Der Antrag wird schließlich einstimmig angenommen.

Schließlich beschäftigte sich die Versammlung noch mit folgendem Antrag des Kreises Schwarzwald: Der Kreis Schwarzwald erachtet den Deutschen Apotheker-Verein, Schritte zu tun gegen jene Fabrikation von Heilmitteln, welche den Apothekern illegale Konkurrenz machen. Der Antrag wurde vom Vorsitzenden Salzmann in längeren Ausführungen, in denen er auf die immer unerträglicher werdenden

Beziehungen der Apotheker zur chemisch-pharmazeutischen Großindustrie

hinwies, befürwortet. Zum Schlusse erklärte der Vorstand, daß der Kongress die Verkürzung entgegennimmt, da er hier alles gezeichnet wird, um die Rechte des Apothekerverstands gegenüber der chemisch-pharmazeutischen Großindustrie wahrzuhalten. (Beifall, Beifall.)

Jungklauen-Hamburg: Wir müssen zweierlei unterscheiden; wir haben in Deutschland eine große chemische Industrie, um die uns die Welt beneidet, wir haben aber auch Altkunstindustrie, die alle möglichen Phantasmagalien fabriziert. Ich meine, es müßte möglich sein, mit der chemischen Großindustrie in ein friedliches Verhältnis zu kom-

men (WiderSpruch). Ich glaube, daß die Großindustrie sich mit uns einigen wird, wenn wir vertrüben, daß die Substitutionen in den Apotheken aufhören.

Medizinalrat Dr. Vogt-Guzbach: Die Großindustrie wird sich durch ein solches Vertragen nicht irre machen lassen. Der einzige Weg ist der eines

gemeinsamen Vorgehens mit den Aerzten gegen

diese Kurzsucherei der Großindustrie.

Mandowski-Hamburg empfahl dringend, die Aerzte gegen die großen Firmen mobil zu machen.

Jungklauen-Hamburg vertrübt sich von einem gemeinsamen Vorgehen mit den Aerzten nichts. Die Aerzte fornen immer zunächst für sich selbst. Die ganze Gesetzgebung ist auf die Aerzte zugeschnitten, während die Apotheker steifmärtig behandelt werden sind (WiderSpruch).

Schäfer-Tegel: Die Stellung der deutschen chemischen Industrie in der Welt wird dadurch nicht verschärft werden, daß ihr verboten wird, Medikamente an Drogerien zu liefern. (Sehr richtig!) Wenn die Großindustrie nicht nachgibt, dann sollten wir uns überlegen, ob wir nicht selbst an die

Gründung einer eigenen chemisch-pharmazeutischen Firma

gehen sollen.

Dr. Oberregierungsrat Dr. Fröhlich-Berlin vom preußischen Ministerium des Innern: Es ist durchaus unrichtig, was Jungklauen gesagt hat, daß die ganze preußische Gesetzgebung auf die Aerzte zugeschnitten sei. Die Neuerung kann nur auf Unterschriften der preußischen Gesetzgebung beruhen. Im übrigen kann es ja nicht darum handeln, der Großindustrie irgendwelche Konzessionen zu machen oder durch ein freundliches Bitten kleine Erfolge zu erzielen. Es handelt sich hier für den Apothekerverstand um eine Lebensfrage. Es handelt sich darum, ob er Aerzte bereiten will oder ob er alles der Großabteilung überlassen soll. Die Antwort darauf verträgt sich für denjenigen von Sein, der nicht will, daß der Apothekerverstand sich selbst aufgibt. (Beifall, Beifall.)

Hierauf wurde der Antrag des Kreises Schwarzwald einstimmig angenommen und die weitere Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

12. Deutscher Handwerks- und Gewerbeamtstag.

Hg. Düsseldorf, 23. August 1911.

Als Ort der nächsten Tagung wurde nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, Hannover, sondern Würzburg gewählt.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung wurde an erster Stelle über das Thema

Die Gründung von Einziehungsgenossenschaften

verhandelt. Der Syndikus der Handwerkskammer Hannover Dr. Wenberg legte der Versammlung folgende Resolution vor: Der 12. Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag erkläre in der Unterstützung von Einziehungsgenossenschaften nach dem in Hannover gegebenen Blatte ein empfehlenswertes Mittel, um das Bergunwesen im Handwerk zu bekämpfen und das Gewerbe zu fördern. Er verspricht sich insbesondere einen nachhaltigen Erfolg von der Errichtung einheitlich ausgewachsener Einziehungsgenossenschaften, die zur gegenseitigen Unterstützung zu einem Verband zusammengeflochten angenommen.

Schließlich beschäftigte sich die Versammlung noch mit folgendem Antrag des Kreises Schwarzwald: Der Kreis Schwarzwald erachtet den Deutschen Apotheker-Verein, Schritte zu tun gegen jene Fabrikation von Heilmitteln, welche den Apothekern illegale Konkurrenz machen. Der Antrag wurde vom Vorsitzenden Salzmann in längeren Ausführungen, in denen er auf die immer unerträglicher werdenden

Beziehungen der Apotheker zur chemisch-pharmazeutischen Großindustrie

hinwies, befürwortet. Zum Schlusse erklärte der Vorstand, daß der Kongress die Verkürzung entgegennimmt, da er hier alles gezeichnet wird, um die chemisch-pharmazeutische Großindustrie wahrzuhalten. (Beifall, Beifall.)

Die Versammlung führte zur Begründung dieses Antrages etwa aus: Diese Frage führt auf das Gebiet der allgemeinen Handwerksförderung und insbesondere auf das Gebiet der Bekämpfung des Bergunwesens, des größten Krebsbedrohens im Handwerk. Da ganz Deutschland haben wir, s. Propaganda gemacht, um das Bergunwesen wirklich zu bekämpfen. Wir haben auf der einen Seite den Handwerker noch gelegt, daß sie souveräner reden und souveräner handeln müssen. Auf der anderen Seite haben wir versucht, das Publizum zu einem anständigen und vernünftigen Verhalten gegenüber der Geschäftswelt zu veranlassen. An den Maßnahmen zur Bekämpfung des Bergunwesens sind nicht bloß die Handwerker, sondern alle Kreise in Deutschland interessiert. Ohne einen Rechtsanwalt oder die Gerichte in Anspruch zu nehmen, versuchen wir mit den Leuten

direkt ein vernünftiges Wort zu sprechen und sie zur Zahlung zu veranlassen. Dieses Verfahren hat den Vorzug der Billigkeit, da uns die genossenschaftlichen Kräfte unentbehrlich zur Verfügung stehen. Wir denken gar nicht daran, daß durch eine derartige Einrichtung das Berg- und Kreditwesen überhaupt abgeschafft werden kann. Ein gelunder Kredit wird immer notwendig sein. Wir wollen hier nicht in die gefundene Kreditwirtschaft eingreifen, in das ehemalige bewährte Verfahren, sondern nur in die ungeheure Bergwirtschaft.

Medizinalrat Dr. Vogt-Guzbach: Die Großindustrie wird sich durch ein solches Vertragen nicht irre machen lassen. Der einzige Weg ist der eines

gemeinsamen Vorgehens mit den Aerzten gegen

diese Kurzsucherei der Großindustrie.

Mandowski-Hamburg empfahl dringend, die Aerzte gegen die großen Firmen mobil zu machen.

Jungklauen-Hamburg vertrübt sich von einem gemeinsamen Vorgehen mit den Aerzten nichts. Die Aerzte fornen immer zunächst für sich selbst. Die ganze Gesetzgebung ist auf die Aerzte zugeschnitten, während die Apotheker steifmärtig behandelt werden sind (WiderSpruch).

Schäfer-Tegel: Die Stellung der deutschen chemischen Industrie in der Welt wird dadurch nicht verschärft werden, daß ihr verboten wird, Medikamente an Drogerien zu liefern. (Sehr richtig!) Wenn die Großindustrie nicht nachgibt, dann sollten wir uns überlegen, ob wir nicht selbst an die

Gründung einer eigenen chemisch-pharmazeutischen Firma

gehen sollen.

Dr. Oberregierungsrat Dr. Fröhlich-Berlin vom preußischen Ministerium des Innern: Es ist durchaus unrichtig, was Jungklauen gesagt hat, daß die ganze preußische Gesetzgebung auf die Aerzte zugeschnitten sei. Die Neuerung kann nur auf Unterschriften der preußischen Gesetzgebung beruhen. Im übrigen kann es ja nicht darum handeln, der Großindustrie irgendwelche Konzessionen zu machen oder durch ein freundliches Bitten kleine Erfolge zu erzielen. Es handelt sich hier für den Apothekerverstand um eine Lebensfrage. Es handelt sich darum, ob er Aerzte bereiten will oder ob er alles der Großabteilung überlassen soll. Die Antwort darauf verträgt sich für denjenigen von Sein, der nicht will, daß der Apothekerverstand sich selbst aufgibt. (Beifall, Beifall.)

Hierauf wurde der Antrag des Kreises Schwarzwald einstimmig angenommen und die weitere Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

12. Deutscher Handwerks- und Gewerbeamtstag.

Hg. Düsseldorf, 23. August 1911.

Als Ort der nächsten Tagung wurde nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, Hannover, sondern Würzburg gewählt.

Dr. Obermeister Epp-Stettin: Die Stettiner Handwerkskammer hat sich schon seit Jahren mit dieser Frage beschäftigt und die Distortionierung der Buchforderungen einstimmig abgelehnt. Als der Hansa-Bund von der Kammer das einschlägige Material wollte, hat die Kammer dies Gesetz abgelehnt.

Noch einem Schlußwort des Referenten wurde die Resolution einstimmig angenommen. Die Verhandlung dauert fort.

Noch kein Ende des Streiks.

Neuere Meldungen aus England lassen erkennen, daß die Wiederaufnahme der Arbeit bei den Eisenbahnen, Steleuten und Doktoren ins Stufen geraten ist, daß also von einer völligen Beendigung des großen Streiks noch nicht gesprochen werden kann. In Dublin und in Liverpool ist es zu erneuten Zwischenfällen mit der Polizei gekommen. Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

London, 23. August. (E. D.) London ist noch immer nicht zur Ruhe gekommen. Trotz großer Anstrengungen der verschiedenen Arbeiter-Komitees wollen die Arbeiter noch immer nicht ihre Arbeit aufnehmen. Eine neue Konferenz fand gestern Mittwochabend im Handelsamt statt, in der beschlossen wurde, nochmals mit den Direktoren der North Eastern Railway in Verhandlungen einzutreten. Die Unterhandlungen mit den Matrosen und Schiff-Ausländern dauern fort. Es befinden sich immer noch 2000 Seefahrer und mehr als 2000 Doktoren im Streik. Die National-Vereinigung der Transportarbeiter kündigt einen neuen Aktionstag an, wenn nicht auch die Forderungen der Matrosen bewilligt werden.

Berlin, 23. August. (E. D.) In Dublin kam es gestern abend zwischen der Polizei und Streikenden zu schweren Zusammenstößen. Im ganzen wurden 20 Personen verwundet. Der Handel von

Von Leonardo hatte er gehört, daß alle Künstler die Neigung hatten, in den von ihnen dargestellten Körpern und Gesichtern ihre eigenen Körper und Gesichter nachzubilden. Der Meister glaubte dies darmit begründen zu können, daß die menschliche Seele, die Schöpferin ihres eigenen Körpers, jedesmal, wenn sie einen neuen Körper zu schaffen habe, dahin strebe, das einmal Geschaffene zu wiederholen — und diese Neigung wäre so stark, daß sogar in Porträts, trotz der groben Technik, mit dem Darzustellenden, wenn nicht das Gesicht, so doch die Seele des Künstlers sehr hervortrete.

Was jetzt vor den Augen Giovannis vor sich ging, war indessen noch erstaunlicher: Es schien ihm, daß nicht allein die auf der Leinwand dargestellte Monna Lisa, sondern auch die lebende — Leonardo immer ähnlich wie, wie es der Künstler, die jahrhunderte alte Seelen seines Hauses zu sein. Die Schönheit seiner Frau galt ihm weniger als etwa die edle Herkunft einer neuen Art italienischer Dörfer oder ein Zollort, der weit entfernt war, hatte er sich zum dritten Mal, und zwar mit Monna Lisa vermaß. Als Leonardo ihr Porträt malte, war er fünfundvierzig Jahre alt und Meister Giocondo fünfundvierzig. Letzterer war einer der wohl Angestellten und mußte bald Prior werden. Ein Alltagsmensch, wie es ihrer viele und überall gibt, war er weder hübsch noch häblich, war arbeitsam, sparsam und durch sein Amt und die Bewirtschaftung seiner Güter sehr in Auge zu nehmen. Die elegante, junge Frau schien ihm die angemessene Freude seines Hauses zu sein. Die Schönheit seiner Frau galt ihm weniger als etwa die edle Herkunft einer neuen Art italienischer Dörfer oder ein Zollort, der weit entfernt war, hatte er sich zum dritten Mal, und zwar mit Monna Lisa vermaß. Als Leonardo ihr Porträt malte, war er fünfundvierzig Jahre alt und Meister Giocondo fünfundvierzig. Letzterer war einer der wohl Angestellten und mußte bald Prior werden. Ein Alltagsmensch, wie es ihrer viele und überall gibt, war er weder hübsch noch häblich, war arbeitsam, sparsam und durch sein Amt und die Bewirtschaftung seiner Güter sehr in Auge zu nehmen. Die elegante, junge Frau schien ihm die angemessene Freude seines Hauses zu sein. Die Schönheit seiner Frau galt ihm weniger als etwa die edle Herkunft einer neuen Art italienischer Dörfer oder ein Zollort, der weit entfernt war, hatte er sich zum dritten Mal, und zwar mit Monna Lisa vermaß. Als Leonardo ihr Porträt malte, war er fünfundvierzig Jahre alt und Meister Giocondo fünfundvierzig. Letzterer war einer der wohl Angestellten und mußte bald Prior werden. Ein Alltagsmensch, wie es ihrer viele und überall gibt, war er weder hübsch noch häblich, war arbeitsam, sparsam und durch sein Amt und die Bewirtschaftung seiner Güter sehr in Auge zu nehmen. Die elegante, junge Frau schien ihm die angemessene Freude seines Hauses zu sein. Die Schönheit seiner Frau galt ihm weniger als etwa



Konsumenten bevorzugen

Poetzsch - Kaffee

als anerkannte

Qualitäts - Marke

zu 140 — 150 — 160 — 180 — 200 — 240 Pf.
das Pfund.

Feinste bewährte Mischungen in täglich frischer Röstung.

**Richard Poetzsch**Königl. Sächs., Herzogl. Anhalt. Hoflieferant
Königsplatz Hainstrasse Grimm. Steinweg.

J. G. Herrmann

empfiehlt zu billigsten Preisen

Briketts für Hausbrand und Industrie,
Presssteine, Ia. Oelsnitzer Steinkohle,
Ia. Böhm. Braunkohle,

„Sunrise“-Anthracit, Koks, Grude.

Leipzig, Kohlenstr. 4 u. Leipzig-Lindenau, Rud.-Sack-Str. 1.

Fernsprecher Nr. 3100.

Fernsprecher Nr. 2900.

Damenfrisieren, Shampooieren,

in Einzelstübchen, auch unter dem Dach
seine Entfernung, ähnlicher der Klei-
gen entwegen. Haararbeiten einzeln

Richard Lorenz,

Brühl 4. Ecke Daimlerstraße.

Heute und morgen empfehlte:
lebende Maleden- und
Oderpische,

Biele, Aländer, Hecht, Harben,

Leipziger Fischhalle, str. 34.

45000

Speisekartoffeln

Liefern in allen Sorten
Gottheiner & Sternberg,

Namslau.

Telephon 59.

Verkäufe

Grundstücksverwaltungen

übernahm Totalränter

M. Schumann, Thomaskirchhof 16

Herrsdorff, Zinshäuser

Guttenbergsviertel, von 100 000 bis
200 000 A zu verkaufen

F. Krödel, Wartburgstraße 8,

Telephon 2006

Wegen Erbanszahlung verkaufe

dass mit seit 1885 in modernem Zustand
Thür. Flottbetriebene, brillant eingeführte

Fabrik

(Hausierantenfirma), welche 1911
laut Inventar

12400 M.

Reingewinn

erzielte. Zu Übernahme u. Betrieb sind
45-50 000 A nötig. Nachfolger richte

vollständig ein. Erfülligen Anfragen

erb. unter D. R. 2846 an Rudolf

Mosse, Trossen.

Ein flottgehendes

Milch-, Butter- u.
Käsegeschäftmit eigenem Bassgrundstück, in guter
Lage gelegen, in einer mittleren Stadt

Sachsen, steht weitestweit vom Verkehr

wegen außerordentlicher Übernahme. Über-

taus nicht ausnehmlich. Werte off.

an Jakob Roth, Möllerweg 6, Döbeln.

Wittenerstr. 12, Frankenberg 1. S.

1007

Flottgehende

Konditorei

mit

Café und Restaurant

verkaufe an tüchtigen Händler oder Birt,

weil ich mich zur Ruhe legen will.

Ruhmes durch Reimann & Klemm,

Leipzig, Elsterstr. 14. Telefon 7176.

1007

Erbteilungshalber

soll das in einem der beliebtesten Badeorte des Thüringer Waldes

liegende Hotel mit angelegten 3 Villen u. sämtlichen vorhandenen

Anwesen baldigk unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.

Ruhme Auskunft erzielt

Adolf Büchner, Erfurt, Kreuzhäuserstr. 30a. Telefon 1063.

1007

Schen Sie in alten Schränken und Kommoden nach,

so sich dort nicht alte kleine gemalte Bilder, sogenannte Miniaturen, von längst verstorbenen Verwandten oder Bekannten finden, die für Sie kein Interesse haben, aber die Ihnen ganz unbekannt sind. Sind diese Bilder gut gemacht, so werden sie in der Expedition dieser Zeitung gefunden und sehr angenehm bezahlt. Sollten die Bilder idiomatisch sein, so suchen Sie auf keinen Fall weiter zu reinigen, da die Farbe sehr leicht beschädigt und das Bild verloren gemacht wird.

1007

Alte Gebisse

zahl pro
Sohn bis
zu 1 M.

Keller, Markt 2, II.

1007

Geld- u. Hypotheken- Verkehr.

Hugo Vieweger Nachl., Wartburgstraße 8, Dresden, 14417.

Vermietung von Hypotheken, Grundstück- käufen und Verkäufen.

98 000 M. geg. I. hypothet

wer sofort oben und wäre auszureichen.

Tel. z. G. L. 5 Exped. d. Bl. 1007

1007

Mark 20 000

zu 4% Prozent

findt auf gute II. Obj. zu verleihen,

aber nur auf Obj. in guter Lage, nicht zu

weit vom Zentrum. Tel. erb. unter

T. L. 10 an die Exp. d. Bl. 1007

15 000, 20 000 u. 22 000 Mk.

1. Oktbr., 100 000 Mk. I. Januar

genen 2. Quart. auf Leipzig, Grundst.

gelegetes mod. in 2 Wohnen auszuleihen.

Tel. z. G. L. 6 Exped. d. Bl. 1007

1007

Landaulet,

modern, für Gespann, zu kaufen gesucht.

Offeren unter Exp. 1007

W. 922 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

1007

Vermietungen.

Moderne Läden

Im Messpalast Specks Hof sind noch
eine Anzahl Läden

zu vermieten.

Zentralheizungsanlage, elektr. Licht, Gas- u. Wasserleitung vorhanden. Tageshelle Souterrainräume. Mietpreise durch vorhandene Messvermietung bedeutend ermässigt.

1007

Auskünfte durch

Paul Schmutzler, Leipzig,
Reichstr. 4—6, Teleph. 13380.

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

1007

Amtlicher Teil.**Bekanntmachung**

über den Wagenverkehr auf dem Miehplatz.
Während der Dauer der Herbstmesse, das ist vom 27. August bis einschließlich 17. September, dürfen bemannte Fuhrwerke, Fahrzeuge und Kraftwagen, auch wenn sie den Standhabern, Schaustellern und Schankwirten Waren ausführen, nur auf den gesperrten Wegen des Miehplatzes bis 2 Uhr nachmittags verkehren.

Von 2 Uhr nachmittags ab bis 6 Uhr morgens ist der Verkehr mit solchen Fahrzeugen auf dem Miehplatz verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden nach § 186, Ziffer 6 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 50 ₣ und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

Gem. u. V. 330. Der Rat der Stadt Leipzig.

Der Sparkassenordnung gemäß werden die Sparbücher der Sparkasse Leipzig I Ser. II Nr. 317642, 339110, 331206, 455218, 503046, 526330, 552974, 553546, 584426, 501967, 600047, 600070, 600328, 621439 hiermit für ungültig erklärt.

Leipzig, den 22. August 1911.

Gem. u. V. 330. Der Rat der Stadt Leipzig.

Die Lieferung des Bedarfs des häuslichen Vieh- und Schlachthofes an Futter und Strohmitteln auf die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 31. März 1912 ist zu vergeben.

Es werden ungefähr gebraucht:
3500 Doppelgentienten Getreide,
4500 " Roggen- und Weizenstroh,
50 " Roggenstüntentstroh (Giegelbruch).

Angebote für diese Lieferung sind bis zum
15. September 1911, nachmittags 4 Uhr
verschlossen und mit der Aufschrift:

Futter- und Strohmittellieferung für den Vieh- und Schlachthof

versiehen, bei dem Geländeamt, Neues Rathaus,

Zimmer Nr. 403, einzureichen.

Die Preise sind für 50 ₣ = 1 Zentner anzugeben, die für Stroh getrennt und zwar für Roggenstroh, Weizenstroh und Roggenstüntentstroh (Giegelbruch).

Die Lieferungsbedingungen werden von der Verwaltung des häuslichen Vieh- und Schlachthofes für 50 ₣ abgegeben.

Eine jede Entschließung bleibt vorbehalten.

Leipzig, am 22. August 1911. Gel. A. V. 36.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Auf Blatt 14925 des Handelsregister ist heute die Firma Ernst J. Kadelhahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig eingetragen und weiter folgendes verlaubt worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. August 1911 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und die Fortführung des von Ernst Kadelhahn unter der handelsgerichtlich eingetragenen Firma Ernst J. Kadelhahn in Leipzig

betriebenen Agentur- und Kommissionsgeschäfts und ferner die Übernahme der Alleinvertretung der Porphy-Gesselschaft und Elrich Industrie Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Freiburg sowie der Betrieb der von dieser Gesellschaft hergestellten Erzeugnisse und der Vertrieb aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Die Gesellschaft haftet nicht für die im Betrieb des Riedelhagenschen Geschäftes begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen alleinigen Inhabers, es gehen auch nicht die in dem Betriebe begründeten Forderungen auf sie über.

Das Stammkapital beträgt 20.000 ₣.

Zu Geschäftsführern sind bestellt die Kaufleute Ernst Julius Kadelhahn und Karl Friedrich Ottmar Schröder, beide in Leipzig.

Jedem von ihnen steht die selbständige Vertretung der Gesellschaft zu.

Aus dem Gesellschaftsvertrag wird noch bekanntgegeben:

Der Gesellschafter Ernst Kadelhahn, Kaufmann in Leipzig, bringt in Anspruch auf seine Stammlinie das von ihm bisher unter der handelsgerichtlich eingetragenen Firma Ernst J. Kadelhahn in Leipzig betriebene Agentur- und Kommissionsgeschäft mit der Firma, jedoch unter Auschluss der Außenstände und Warenporträts und unter Auschluss der vorhandenen Positionen in die Gesellschaft ein. Der Wert dieser Stammlinie wird auf 1000 ₣ bemessen. Die Stammlinie des Gesellschafters Ernst Kadelhahn ist damit erfüllt.

Die Gesellschafterin, die Firma Porphy-Gesselschaft und Elrich Industrie Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Freiburg (Oberschlesien), bringt in Anspruch auf ihre Stammlinie das Recht ein, sie auf

zehn Jahre innerhalb eines Bezirkes, der durch die Orte Weimar, Halle, Magdeburg, Torgau, Oschatz, Grimma, Altenburg, Weimar – diese Orte eingeschlossen – begrenzt wird, ausschließlich zu vertreten und die Erzeugnisse ihrer Gesellschaft ausschließlich zu vertreiben. Der Wert dieser Stammlinie wird auf 10.000 ₣ bemessen. Inloweit ist die Stammlinie der Porphy-Gesellschaft erfüllt. Den Rest ihrer Stammlinie von 4000 ₣ zahlt die Porphy-Gesellschaft an die ein.

Leipzig, den 23. August 1911.

1908 Königliches Amtsgericht, Abt. II.B.

Die auf den Blättern 2167, 11234, 11560, 11863, 12014, 12453, 13055, 13729, 13808, 13852 und 14440 des Handelsregister für den Bezirk des Königlichen Amtsgerichts Leipzig eingetragenen Firmen B. R. Gläser, Fabrikos Kosser, Josef Seifert, Emil Weißer, Deutsches Bücherverbandshaus A. Herzog & Co., Paul Eber, Deutsches Verbandsbuchhaus Otto Silbermann, Klepin & Hübler, Richard Schuhmann & Co., Müller & Reichardt und Broda & Co., sämgleich in Leipzig, sollen nach § 31 Abs. 2 des Handelsregisterbuchs von Amts wegen gelöscht werden. Es werden daher die Inhaber dieser Firmen oder deren Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, etwaige Widerrufe gegen die Löschung bis spätestens zum 1. Dezember 1911 schriftlich oder per Protokoll des Gerichtsschreibers hier geltend zu machen.

Leipzig, den 22. August 1911.

1908 Königliches Amtsgericht, Abt. II.B.

Standesamtliche Nachrichten vom 23. August und Familien-Nachrichten.

(Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Geburten

Carl, Otto Reinb., Russalienhändler hier, ein Sohn, ein Sohn, Egdam, Emil Arne, Glasbläser hier, ein Sohn, Goldmann, Bernhard, Kaufmann hier, ein Sohn, Gräfina, Carl August, Monteur hier, ein Sohn, Hirt, Herm. Oskar, Expedient hier, eine Tochter, Biefler, Otto Emil, Handlungsgeschäft hier, eine Tochter, Beyer, Albrecht, Bildermaler hier, ein Sohn, Gebreitstet, Friedrich Traugott Otto, Oberfellner, Neustadt, eine Tochter, Ada Margarete, Bürigen, Carl Wilhelm, Feilenbauermeister, Sellerhausen, ein Sohn, Arthur Paul, Fischer, Ferdinand Max Richard, Schrevgoldfärber, Neuhausenfeld, eine Tochter, Katharina Elsie, Förster, Franz Albertus, Schuhmacher, Neudorf, eine Tochter, Minna Hedwig Margarete, Götz, Wilhelm Reinhold, Werkmeister, Neuhausenfeld, eine Tochter, Walli Erna, Kübler, Paul Berthold, Eisenbahnarbeiter, Neuhausenfeld, eine Tochter, Walli.

Pfeiffer, Gustav Robert Curt, Steinmetz, Anger-Crottendorf, Zwillingssöhne, Hans Walter und Paul Fritz.

Aus anderen Zeitungen.

Georg Richter u. Frau Lotte geb. Weigel, Odels, ein Sohn, Willi, Hannes u. Frau Johanna geb. Langsdorf, Dresden, ein Sohn.

Alfred Grau und Frau Wanda geb. Schmidt, Ernsth, eine Tochter, Johannes Hößleman und Frau, Neudöbeln, eine Tochter.

Aufgebote

Hannemann, B. W., Maurer hier, mit Höhmann, R. M. A., hier, Burchardt, A. J., Straßenarbeiter hier, mit Michaelis, F. A. S., hier, Ulrich, W. R., Handlungsgeschäft hier, mit Höhlig, J. M. E. G., hier, Gleßner, A. L., Werkzeugflosser hier, mit Höglund, E. J., hier, Kleinsteuber, L. W., Bureaubeamter, Neudöbel, mit Hönges, M. H., hier, Schlippe, L. E., Flicker hier, mit verm. Kiesling, geb. Haupt, A. W., hier, Göbel, J. L., Maschinenunder hier, mit Höhme, E. A., hier, Hennig, P. O., Geschäftsführer hier, mit Haupt, E. A. E., hier, Jean, G. H., Monteur, Anger-Crottendorf, mit Hermann, C. L., Volkmardorf, Schramm, C. E., Arbeiter hier, mit Probsthain, M. H., Neudöbel.

Hausotte, M., Posthoffner hier, mit Uhlemann, M. H., Anger-Crottendorf, Rauhendach, F. G., Postbote, Neustadt, mit Bohn, A. H., Neudöbel, Vogel, F. M., Schrifffreier, Borsdorf b. L., mit Grunert, J. E., Neustadt, Müller, R. M. P., Müller, Neudöbel, mit Löwitz, M. A. H., Volkmardorf, Steier, R. J., Schlosser hier, mit Wiederlich, F. C., Anger-Crottendorf, Bucher, O. A., Schrifffreier, Neudöbel, Görde, F. R., Gasanfallarbeiter, Kleinjocher, mit Krüger, M. A., Lindenau, Krause, H. J., Lehrer, Döllig, mit Schulze, M. E., Wagstyl, Schürk, E. C., Fleischer, Lindenau, mit Klein, J. H., Lindenau, Scheide, Gustav Hans, Heilmashainst, Connewitz, mit Jausl, Martha Minna, Connewitz.

Geschäftsleihungen

Schröder, Paul Karl, Ratsarbeiter hier, mit Schütt, Katharina hier, Nolzenbaum, Rudolf, Handlungsgeschäft hier, mit Jäger, Jenny Wanda hier, Kempe, August Bernhard, Schneider hier, mit Gemeinhardt, Anna Pauline Louise Emma hier.

Linzenbach, Karl Gustav Hermann, Prinzipal, Mödern, mit Reit, Ulrike Emilie Bertha hier, Jeller, Ludwig Hermann, Kaufmann, Leipzig, mit Pöhl, Marie Margarete, Neudöbel, Tannenberg, Karl Walter, Schlosser, Sellerhausen, mit Mödiss, Auguste Charlotte, Sellerhausen.

Aus anderen Zeitungen.

Julius Vortheld, Stabsarzt in der Kaiserl. Schützenkompagnie für Deutsch-Ostafrika, und Frau Gertrud geb. Schaffroth, Dresden.

Amtsgerichtssolat Albin Gustav Alfred Ernst und Frau Elisabeth geb. Schönrich, Wanzen i. B., Felix Fenter und Frau Emilie geb. Rabe, London.

Verlobungen geben bekannt:

Dr. Bärwolf u. Frau Elma geb. Achtsche, Leipzig, die Verlobung ihrer Tochter Rita mit Kaufmann Georg Dreher, Bützow.

Dr. Aluge u. Frau, Vorna, die Verlobung ihrer Tochter Elisabeth mit Walter Uhlmann, Leipzig.

Dr. Türe und Frau Reckel geb. Auguste, Dresden, die Verlobung ihrer Tochter Margarete mit Hans Trost, Stadt. Dienst, Reichenbach.

Frau Schneider, Wegeleben, mit Paul Baumann, Delitzsch.

Todesfälle

Kaufmann, Alfred Franz, Handarbeiter Sohn hier, Seeburgstraße 20, 22 T.

Tag, Hedwig Helene, geb. Hölzer, Schrifffreierin Eherau hier, Dörfelstraße 15, 30 J. 2 M. 22 T.

Straube, Oskar, Landwirt, Leipzg. 2. Rietzsch.

Wils, Anton, Handlungsgeschäft, Gohlis, Wiederlicher Straße 2a, 21 J. 7 M. 25 T.

Giemraut, Friedrich Wilhelm, Arbeiter hier, Schenkenstraße 25, 26 J. 2 M. 14 T.

Kühn, Gustav Adolf, Schuhmacher hier, Johanniskirche 20, 54 J. 3 M. 9 T.

Kluge, Arthur Willi, Rauhelsches Sohn hier, Burgstraße 13, 2 M. 28 T.

Krell, Otto Willi Heinz, Schneidermeisters S. Reudnitz, Rosenthalstraße 8, 2 M. 9 T.

Bößmer, Albert Hugo, Tischler hier, Weststraße 76, 36 J. 7 M. 25 T.

Jungwand, Ida Selma, Buchdruckerarbeiterin, Volkmardorf, Mariannenstraße 7d, 32 J. 5 M. 15 T.

Wolff, Karl Erich, Bahnwärters Sohn, Volkmardorf, Kirchstr. 28, 6 M. 14 T.

Graebner, Selma Dora, Tischlers Tochter, Neukölnfeld, Eisenbahnstr. 24, 7 M. 11 T.

Hentschel, Karl Wilhelm, Stationengeschäft, Neunkirch, Roßtrittstraße 23, 62 J. 26 T.

Lange, Gottlieb Peter, Badermeisters Sohn, Neuköln, Eisenbahnstr. 57, 4 M. 11 T.

Schmidt, Karl Walter, Müllers Sohn, Volkmardorf, Ludwigstraße 101, 5 M. 29 J.

Heermann, Herbert, Friedrich Kurt, Fabrikarbeiter Sohn, Schönfeld, Dimpfelstr. 41, 1 M. 25 T.

Hegne, Maria Elisabeth, Metallarbeiterin, Sohn, Reichenbach, Neuhermschütz, 270, 8 M. 22 T.

Chelius, Helene Gertrud, Monteurs Tochter, Neuellerhausen, Wurzner Str. 73, 2 M. 6 T.

Glas, Gerhart Kurt Max, Mattheuers Sohn, Anger-Crottendorf, Mölauer Straße 54, 6 M. 29 T.

Wagener, Elisabeth Carla, Tischlers Tochter, Volkmardorf, Elisabethstraße 22, 22 T.

Krille, Hedwig Herta, Schuhmachers Tochter, Sellerhausen, Eisenbahnstr. 174, 2 M. 27 T.

Lehmann, Friederike Emilie geb. Mai, Drehermeisters Witwe, Thonberg, Krugstraße 2, 16 J. 1 M. 8 T.

Rausch, Charlotte Marie, Tischlers Tochter, Mödern, Siebenstraße 10, 6 M. 22 T.

Hohmuth, Ernst Gustav, Heizers Sohn, Mödern, Neuhermschütz 201, 4 M. 29 T.

Reiter, Heinrich, Schreiber, Bielefeld.

Herr Ernst Traugott Bartholomäus, Grimma.

Herr Albert Lörge, Edmied, 42 J., Halle a. S.

Frau Henriette Großmeier geb. Großmeier.

St. Jäger, Halle a. S.

Frau Anna Marie Horn verm. gen. Ullig geb. Bod. Leisnig.

Frau Sophie Anna Agnes Meyer geborene Schramm, 29 Jahre, Mittweida.

Frau Marie Anna verm. Rade geb. Wehner, 42 J., Löbtau.

Frau Pauline Anna verm. Rabe geb. Michel geb. Schaefer, Dürkendorf Birken.

Herr Karl Heinrich Niedel, 65 J., Löbtau i. B.

Frau Hedwig Werner geb. Schwab, 49 J., Löbtau i. B.

Frau Wilhelmine verm. Müller geb. Schneider, 71 Jahre, Reichenbach i. B.

Frau Amalie Clemens geb. Helle, Freiberg, Hilda Langhans, Kreisler.

Frau Anna Christiane geb. Röder, Chemnitz.

Frau Sophie Anna geb. Schaefer, 42 J., Löbtau.

Frau Sophie Anna geb. Schaefer, 42 J., Löbtau.

Frau Sophie Anna geb. Schaefer, 42 J., Löbtau.

Ortskrankenkasse.

Ein Nachtrag zu dem 43. Berichtszeit der Herren Arzte, Zahnärzte, der Apotheken, Kranken- und Bade-Anstalten, Kätheuerei und Kassenwesen, Baudiensten, Optiker, Milch- und Eisabholstellen, sowie Zweimeldestellen der Ortskrankentafte für Leipzig und Umgegend ist erschienen und können Exemplare in der Geschäftsstelle, Gellertstraße 7/B. 1., Zimmer 22, sowie in den Zweimeldestellen entnommen werden. Leipzig, den 23. August 1911.
Die Ortskrankentafte für Leipzig und Umgegend.
Otto Vollender, Vorstand.

Giebertwolkwitz.

Roh- und Viehmarkt zu Giebertwolkwitz
Mittwoch, den 6. September 1911.
Abgaben werden nicht erhoben.
Der Gemeindevorstand.

Giebertwolkwitz.

Am 1. Oktober 1911 ist die neuengraute Stelle eines Postboten, der hilfswillig Räuchermann-Dienst mit zu verrichten hat, zu belegen.

Anfangsgehalt beträgt 1000,- R. Beamer, welche geläufige Handchrift, Sicherheit in der Rechtschreibung besitzen und Soldat gewesen sind, wollen Gehinde bis zum 1. September 1911 hier einreichen.

Giebertwolkwitz, am 22. August 1911.
Der Gemeindevorstand.

Die Gemeinde-Sparkasse Gaußhöh
— expediert jeden Werttag von 8-1 und 3-5 Uhr.—
Sonnabends von 8-2 Uhr und gewährt bei Abzug
Belohnung der Einlagen 3½%.

Aus Leipzig und Umgegend.

Leipzig 24. August.
Historischer Tageskalender für Leipzig.

24. August:
1561 Wilhelm von Oranien hält im Leipziger Rathaus Hochzeit mit Anna, der Tochter des Kurfürsten Moritz.

1895 Erste öffentliche elektrische Beleuchtung.

Zählung und Einzelberechnung der Ortsgespräche.

Als wir während der vorjährigen Elatsberatungen uns mit dem neuen Telefontarif eingehend beschäftigen mussten, haben wir immer betont, dass die Leistungen der Regierung geforderte Zählung und Einzelberechnung der Ortsgespräche für alle Telefoninhaber das Gründliche der Vorlage sei und sie unanwendbar mache. Die Vorläufe der Baubürogebührenberechnung sind für Handel und Industrie, für das großstädtische Gewerbe wie für alle, die aus Geschäftsräumen einen halbwegs regen Telephonverkehr unterhalten, ja auch so offensichtlich, dass es ohnehin zu einer Ablehnung aller Vorschläge der Telegraphenverwaltung kam, weil sie diese bewährte einfache Gebührenberechnungsart ein für allemal befehligen sollten. — Die Fragen der Neuregelung der Fernpreisgebühren wird in der kommenden Sesson des Reichstags sicher wieder auftauchen und die Parteien unter der Flagge der Baubürogebühre — die Eingangsgebühr! — dort aneinander bringen. Da dürfte es von Wichtigkeit sein, einmal zu hören, wie man außerhalb des Reichspostgebietes über die unzuverlässige und deshalb so viel belästigte Einzelberechnung der Ortsgespräche am Telefon denkt. Gerade die eng-

liche Geschäftswelt, die sich bis zum 1. Januar 1912 zum größten Teil noch unter der Obhut der von der Deutschen Telephonverwaltung zu übernehmenden "National Telephone Company" befindet, nimmt in dieser Hinsicht kein Blatt vor den Mund und spricht sich über die Unregelmäßigkeiten bei der Zählung der Telephongespräche in den Tageszeitungen herzhaft aus. Die bekannte "Zeitschrift für Schadstromtechnik" bringt eine interessante Schilderung hierüber, die wir nachstehend auszugsweise wiedergeben möchten.

"Ein Geschäftsführer berichtet, dass er nach seinen Aufzeichnungen in der Zeit vom 15. März bis 28. April 363 Gespräche geführt habe und dass er für 471 habe bezahlen müssen. Der Beobachtungsleiter im Amt — beim Teilnehmer ist eine Zählung wenigstens möglich — betrug in dem Hause also fast 33 Prozent. Auf Begehren wird erwidert, die Rechnung sei geprüft und richtig befunden worden. Wie kann nachdrücklich festgestellt werden, ob eine Telefonlinie zu Recht oder zu Unrecht eines Teilnehmers dessen Zähler beträgt? Ein anderer Leiter, der erfreut ist auf Erkundigung hauptsächlich zweier Ursachen für die Überforderungen: einmal die Zählung eines Anrufs aus dem Hause der verlangte Teilnehmer besteht in, dass die Zählung auch im Hause von falschen Verbindungen. Eine dritte wird ihm durch die Mitteilung bekannt, dass bei der monatlichen Abrechnung ein gewisser Zuschlag gemacht wird, um etwaige Unterlagerungen in der Verstärkung der Zählwerke auszugleichen.

Damit ist der Kernpunkt, der menschliche, allgemein menschliche berührt. Auch eine Telephonlinie wünscht sich um das Vaterland verdient zu machen, wenn nicht mit dem Schwert, so doch mit dem Zählstock. Das will die Aufzählsdame gerne. Der die Zähler abliest, will nicht zurückbleiben, das sieht der Amtsleiter

gerne, und wenn dessen Amt steigende Einnahmeziffern aufweist, so steht es der Schatzanleiher gern. Dass sich diese Worte des Wohlwollens aber nur bis zu einem gewissen Grade steigern und unterscheiden können, ist klar. Die Macht der öffentlichen Meinung schafft die Grenze.

Auf das Märchen aber, dass die Einzelgesprächszählung die lang vermiedene Geschäftigkeit aus ihrem Himmel auf diese sündhafte Erde bringen werde, sollte man nur endgültig verzichten.

Wenn wir auch nicht davon zweifeln, dass die deutschen Telefonlinien und Telephonbeamten bemüht sein werden, die Ortsgespräche richtig zu zählen und aufzuzählen, so liegt nach den Erfahrungen der Praktiker und derjenigen Grundgedankensteller in dem fortgeschrittenen Arbeiten leider auch die Gewähr für eine unausbleibliche Vergrößerung der verlangten Verbindungen. Denn die Beamten, die den Abonnenten doch möglichst umgehend Verbindung schaffen sollen, sind gezwungen, den Bleistift in die Hand zu nehmen, Notizen zu machen, die unter Umständen und bei Irrungen zu fortsetzen, das Schreibzeug wieder wegzulegen und dergleichen und können dann erst den Anrufern weiter Aufmerksamkeit schenken, um die nächste vorliegende Verbindung mit der freien Hand auszuführen. Mögen die Neuerungen der Betriebe über dem Rosal für unsere Telephonberührte auch etwas drostisch sein, in einer Hinsicht haben sie aber recht mit ihren Klagen: Zeitraubend, kostspielig, ungenau und im allgemeinen rückständig würde die Befestigung der einfachen Einzelgesprächszählung und Berechnung ganz bestimmt werden. Darum Vorsicht, wenn der neue Telefontarif bei der nächsten Belegung auf der Bildfläche erscheint.

Familien-Nachrichten.

Fern von der Heimat erkrankte in Bad Liebenstein, wo sie Erholung suchte, und starb in Meiningen, wohin sie überführt wurde, nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigst-geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Frau Amalie Bertha Reiche
geb. Brömmel

im 47. Lebensjahr.

Um Beileid bitten

Albert Reiche
nebst trauernden Hinterbliebenen.

Trauerfeier mit anschliessender Einäscherung findet Sonnabend, den 26. d. M., vormittags 11 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt. — Gütigst zugesetzte Blumenspenden werden nach Beerdigungsanstalt M. Ritter, Matthäikirchhof 32, erbeten.

Nachruf!

Am 22. d. M. verschied im Ostseebade Bansin

Herr Königl. Sächs. Kommerzienrat

Paul M. Berger

Mitglied des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft.

Der Verewigte hat in dieser Stellung mehrere Jahre hindurch unserem Unternehmen seine wertvolle Mitarbeiterschaft und sein reges Interesse gewidmet und ihm mit seinen reichen kaufmännischen Erfahrungen treu zur Seite gestanden.

Wir beklagen tief das Hinscheiden dieses, durch liebenswürdiges Wesen und hervorragende Charaktereigenschaften gleich ausgezeichneten Mannes, der seinem weiten Schaffensgebiete so früh entrissen wurde. Stets werden wir ihm ein dankbares Gedenken bewahren.

Die Direktion und der Aufsichtsrat
der Ludwig Hupfeld Aktiengesellschaft
Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig.

Die Trauerfeier mit anschliessender Einäscherung unseres lieben in Bansin am 22. August Entschlafenen

Herrn Paul Moritz Berger

Königl. Sächs. Kommerzienrat findet in der Kapelle des Leipziger Krematoriums Freitag, den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr statt.

Leipzig, den 24. August 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freundlichst zugesetzte Blumenschmuck bitten beim Pförtner des Südfriedhofs abzugeben. Wagen stehen bis 1/4 Uhr Johannisgasse, Ecke Augustusplatz, zur Verfügung.



Unterfertigter Verein erfüllt hiermit die schmälerliche Pflicht, seine verehrten E. M. E. M. A. H. A. H., Vb. Vb. und Vbb. Vbb. von dem am 21. August in Montreux erfolgten Abschied seines lieben A. H., des

Herrn Edmund Modrach,

ständigen Revisors der Leipziger Lebensversicherung, gekennzeichnet in Kenntnis zu setzen.

Der Mathematische Verein

a. d. U. Leipzig.

I. A.: Sommer,

1. Ferienvertreter.

K. R. Werndl,
Zahnkünstler,
Kurprinzstrasse 6
von der Reise zurück.**Kosmopolit e. V., Leipzig**

Tröndlinring 1
sendet jederzeit Interess. Prospe. gratis.

Der farbiger Leinwand täglich aufgeführte

Taschen

zur Nachahmung

1 Stück 10,- (noch ausdrückl. Porto extra) sind zu beziehen durch die Hauptredaktion dieser Zeitung, Jodanstrasse Nr. 8.

Diplome

in kleinst. Ausföhr. zu allen

Ehrenz. f. alle Vereine u.

Klubs etc. F. A. Fanzl. L.-Co. Weissensee 23.

10000

Alte, kleine, auf Eisenstein,

Holz oder Metall gemalte Bil-

der, sogenannte Miniaturen,

auch in Form von Broschen,

Ringen oder Schnupftabak-

boxen, werden jetzt gefauft

und angemessen bezahlt in

der Expedition dieser Zeitung.

10000

Nach kurzem Kranksein starb mein langjähriger Aktionär

Herr Oskar Wetzel.

Der Heimgangene, dessen Vater schon ein Lebensalter meinem Hause angehörte, ist vom 1. Juli 1870 ab dauernd in meinen Diensten gewesen und hat drei Generationen treu und ehrlich gedient. Seit drei Decennien stand er meinem Aktionärsinstitut vor. Seine Unermüdbarkeit und Rücksichtslosigkeit sichern ihm meinen Dank für alle Zeiten. Seinen Mitarbeitern war er ein leuchtendes Vorbild von Bescheidenheit und Pflichttreue. Möge ihm nach seinem arbeitsreichen Leben die Erde leicht sein.

Leipzig, den 23. August 1911.

Oswald Weigel.

Spottbilliger Stickerei-Verkauf!

Ein grosser Posten Handarbeiten jeder Art (meist Kollektionsstücke, Muster, Gelegenheitsküche etc.) ist zu fabelhaft billigen Preisen,

die zum grossen Teil bis 50 bis 80% unter üblichen Verkaufspreisen sind, zum Verkauf gestellt.

Wilhelm Schale, Markt 10.

Bitte Schauenster zu besichtigen!

Dr. med. R. Pfeiffer
von der Reise zurück.**Dr. Meinel zurück.****Von der Reise zurückgekehrt:****Zahnarzt Jahn,**

Zeitzer Strasse 27.

Von auswärts hier zugezogen:

(Wohnt nur mit vollständiger Einzelnamen aufgeführt.)

Name	zu Hause	früherer Wohnort
Rühle, Reinhold	Gießen, Unteroffizier	Schwörden
Kempf, Hermann	Raufmann	Dresden-B.
Kotze, Rudolf	Ingenieur	Berlin W.
Götz, Alfred	Kontorist	Giesburg
Wanner, Richard	Raufmann	Wittenberga
Weber, Bernhard	Kellfaktor	Frankfurt

Leipziger Beerdigungs-Anstalt**Pietät,**

Feuerbestattung

Matthäikirchhof 28,

Fernsprecher 532.

Alteste Beerdigungs-

Anstalt Leipzigs mit

Crossfuhrbetrieb.

L.-Lindenau, Odermattstrasse 10.

L.-Volkmarisdorf, Konradstrasse 41.

Nicht zu verwechseln mit kleinen Unternehmen ähnlichen Namen.

Zweiggeschäfte:

L.-Gohlis, Amts. Hallische Str. 59. Tel. 14257.

Süd-Filiale: Südstrasse 2c. Telefon 6482.

10000

M. Ritter, Beerdigungs-

anstalt,

Matthäikirchhof 32. Telefon 798.

Filiale: L.-Gohlis, Amts. Hallische Str. 59. Tel. 14257.

Süd-Filiale: Südstrasse 2c. Telefon 6482.

10000

Leipziger Kurbad, Theresienstr. 3, Hotel Palmbaum, für Sohlenkur-

therapie, St

Ratsbeschlüsse.

Sedanfeier. In der geistigen Gesamtratsitzung nahm man Kenntnis von dem Programm für die diesjährige vollständige Sedanfeier.

Bon verschiedene Schenkungen des Herrn Geheimen Rats Oberbürgermeisters a. D. Dr. Georgi aus Anlaß eines goldenen Jubiläums wurde gleichfalls Kenntnis genommen. Ferner von der Verhüllung der Anlagen an der Kirche in Leipzig-Möckern sowie auf dem Platz an der Westendburgstraße dabei.

Genehmigt wurde, soweit nötig unter Vorbehalt der Zustimmung des Stadtratordneten, der Verlauf der Bauarbeiten am 13. und 14. an der Ecke der Theresien- und Wittenberger Straße, die Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Kaufmann Alexander Rentwin, die Erweiterung der 37. Begegnungsschule in Leipzig-Möckern, die Aenderung der Fluchtlinie am Grundstück Marienstraße 14, die Verlegung der Fluchtlinie für die Grundstücke Neumarkt 31/32, die baupolizeiliche Gestaltung der Fluchtlinie vor dem Grundstück 107a an der Endnervenstraße, der Aufstellungsplatz für den Block zwischen Friesen-, Otto-, Uhland- und Leopold-Straße, endlich die verfuchswise Einführung der Gaslaternen-Herausförderung im Gebiete der 3. Laubengenwände.

Beregeben wurden die Maurerarbeiten zur Entlastung der Kläranlage im Bisch- und Schlachthof sowie die Zimmerarbeiten für das Rittergut Blaustein.

Militärisches. Der kommandierende General, General der Artillerie v. Kirchbach begibt sich Freitag, den 25. d. M., nach dem Truppenübungsplatz Jeetze, um am nächsten Tage der Befähigung der 4. Infanteriebrigade Nr. 48 und dem Prüfungsschießen der Maschinengewehrabteilung Nr. 19 beizuwollen. Im Begleitung seiner Exzellenz befinden sich der Chef des Generalstabes Oberleutnant Gottmüller und der Major im Generalstabe Gotroth.

Amerikanischer Gau. Der Dirigent des Brooklyner Ortes Arter Claussen hatte gestern dem Leipziger Männerchor in seiner ersten Uebungsstunde nach dem Zeremonial einen Besuch ab, wobei der Gast zu seiner größten Freude mit dem Vortrag einer seiner Chorkompositionen, die der Chor hervorlängt studiert hatte, durch den zweiten Chormeister des Vereins Otto Ludwig überrascht wurde. Hieran anschließend sang zu Ehren des Gastes, der jahresbrüderliche Grüße seiner Krieger und eine Einladung an den Leipziger Männerchor nach Amerika überbrachte, im Eintritt ein geselliger Abend statt, an dem Deutsches Lied und Wort zu voller Geltung kam. Bekanntlich veranstalteten der Brooklyner Krieger und der Leipziger Männerchor vor drei Jahren gelegentlich der Deutschen Kreise des exilanten in Leipzig ein gemeinsames Konzert mit anschließendem Kommers; seit dieser Zeit verknüpften enge Freundschaftsbande beide, gleichen Zielen zustrebende Vereine.

Wagenverkehr auf dem Weißplätzchen. Während der Dauer der Herbstmesse, das ist vom 27. August

bis einschließlich 17. September, dürfen bespannte Fuhrwerke, Fahrzeuge und Kraftwagen, auch wenn sie den Standhabern, Schankställern und Schankwirten Waren zu führen, nur auf den gesperrten Wegen des Weißplatzes bis 2 Uhr nachmittags verkehren. Von 2 Uhr nachmittags ab bis 6 Uhr morgens ist der Verkehr mit solchen Fahrzeugen auf dem Weißplatz verboten.

Fremde in Leipzig. Nach den dem Verkehrsverein Leipzig zur Verfestigung gestellten amtlichen Unterlagen sind in der Woche vom 13. bis 19. August in den Leipziger Hotels 3390 Fremde abgestiegen. Darunter 328 Reichsdeutsche, 546 aus anderen europäischen Staaten und 106 aus außereuropäischen Ländern.

Neue Verordnung über den Handel mit Schlachtvieh an den Schlachtmärkten zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen. Das Königlich Sachsenische Ministerium des Innern hat soeben neue Bestimmungen für den Handel mit Schlachtvieh an den Schlachtmärkten zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen erlassen, die bereits am 1. September dieses Jahres in Kraft treten. Danach ist in Zukunft der Handel zulässig: a) nach Lebendgewicht mit oder ohne Tara, b) nach Schlachtgewicht oder c) nach Stücken (freihändig). Bei dem Schweinemarkt ist der Handel nach Lebendgewicht mit Tara in diese mit 20 Proz. zu berechnen. Dieser Handel ist dem Handel nach Schlachtgewicht gleich zu rechnen. Verboten ist a) der Handel nach Tara, b) der mehrtägige Verkauf derselben Tiere während eines Marktes und c) der Handel mit Schlachtvieh am Markttag (Schlachtviehmarktes) an dem dem Markttag vorangehenden und nachfolgenden Tage, sowie am Markttag selbst. Das Verbot unter c) erstreckt sich nicht auf den Verkauf von Schlachtieren aus den in den Siebenen der obengenannten Städte gelegenen Betrieben von Schlachtviehführern und -mästern unter Beichtaufsicht auf die Tiere, die zur Nutzung oder Rüstung aufgestellt sind. Verkäufer und Käufer haben den Mitgliedern des Notierungs-Ausschusses auf deren Antragen wahrheitsgetreue Auskunft über die Schlachtviehprixe und den Geschäftsgang zu erteilen, soweit sie dabei beteiligt waren. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, Verkaufsbücher zu führen und in die den Mitgliedern des Notierungs-Ausschusses auf deren Antragen Einfahrt zu gewähren. Aus den Verkaufsbüchern muß der Name des Käufers, die Bezeichnung des verkauften Schlachtieres, der Preis für 50 kg Lebend- oder Schlachtgewicht und bei freihändigem Verkauf der Stützpreis, beim Handel nach Lebendgewicht auch die etwa ausbedeutene Tara zu erheben sein. Um dem Notierungs-Ausschuss die Möglichkeit der Nachprüfung der Marktberichte zu gewähren, können die an den Schlachtviehköpfen tätigen Viehmarktsbanken von dem Stadtrate verpflichtet werden, nach jedem Markt über die durch sie vermittelten Kaufabschlüsse Bezeichnungen an die Verwaltungen der Bisch- und Schlachthöfe einzurichten, aus denen die Höhe der für die eingehen Schlachtviehgattungen geschätzten Preisen, nach Gruppen geordnet, erschen werden kann. Wo keine Viehmarktsbanken bestehen, ist diese Verpflichtung den örtlichen Viehherstörungen aufzulegen. Die Zeit-

stellung der Verkaufspreise erfolgt durch den Notierungsausschuß, der aus dem Vorstandenden und einer je gleichen Anzahl von Vertretern des Fleischgewerbes, des Schlachtviehhandels und der Landwirtschaft zu bestehen hat. Es ist in das Erstellen der Verwaltung des Bisch- und Schlachthofes gestellt, eines oder mehrere Notierungsausschüsse zu bilden; wo es nötig erscheint, kann für jede Tiergattung ein besonderer Ausschuss in Tätigkeit treten. Ebenso bleibt ihm die Bestimmung der Zahl der Mitglieder eines Ausschusses überlassen. Der Vorstand des Ausschusses wird durch den Stadtrat bestimmt. Der Vertreter des Fleischgewerbes und des Schlachtviehhandels werden nach Sehne ihrer Berufsvorsteher durch den Stadtrat, die Vertreter der Landwirtschaft durch den Landestagsrat bestellt. — Zum Handel mit Schlachtvieh (Rindern, Kalbern, Schafen und Schweinen) werden an den Schlachtmärkten zugelassen: a) Händler, die aufgekauft Tiere zum Verkauf stellen, b) Kommissionäre, die zu den Märkten nur für Rechnung dritter zu verkaufen, und c) Jäger und Mäster vom Schlachtvieh. Die Verwaltungen der Bisch- und Schlachthöfe sind berechtigt, von der unter a und b aufgeführten Personen amtielle Gewerbeausweise zu fordern.

Hochschule für Frauen. Soeben ist das erste Vorlesungssemester der neuen Hochschule in Kommission beim Universitäts-Buchhändler Alexander Edelmann eröffnet und durch jede bestreute Buchhandlung zu beziehen. (Preis 25,-). Deutlicher als alles andere zeigt die Veröffentlichung die idealen und zugleich praktischen Ziele, die sich die Hochschule für Frauen gestellt hat. Wie sich aus dem Vorlesungsverzeichnis ergibt, gehören die Dozenten der neuen Hochschule fast ausnahmslos dem Lehrkörper unserer Universität an. Jede gebildete Dame, die das 18. Lebensjahr erreicht hat, wird zu allen Vorlesungen und Übungen zugelassen. Nur für die Ablegung von Prüfungen gelten besondere Bestimmungen. Das Semester beginnt am 1. November.

Eine Wiederholung des Schaukasten-Wettbewerbs. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist auch in diesem Jahre die Veranlagung eines Schaukasten-Wettbewerbs geplant und zwar in der Zeit vom 15. bis 31. Oktober. Diese Nachricht wird gewiß überall in den Kreisen der Geschäftsführer sowohl als auch in denen des ehemaligen Schaukastenverzeichniss liegenden Publans mit erfreut Freude aufgenommen werden, hat doch bereits der erste der ersten im vorigen Jahr veranstaltete Wettbewerb zur Genüge das große Interesse bewiesen, das man jener Veranlagung entgegenbrachte. Wer erinnert sich nicht noch des großen Aufsehens, das der vorjährige Schaukastenwettbewerb machte, wie die Straßen einen ungeahnt starken Verkehr aufwiesen, wie von nah und fern Fremde herbeikamen, um sich die Gelegenheit, einmal wirklich künstlerisch dargestellte Schaukästen bestaunen zu können, nicht entgehen zu lassen. Und es war ein wirklicher Erfolg dieser Wettbewerb, kein vorübergehender, sondern ein durchaus nachhaltiger, nicht nur in ideeller, sondern auch in künstlerischer und finanzieller Beziehung. War das, was man allenthalben zu sehen

bekam, auch nicht immer von künstlerischer Vollendung, so konnte man doch einen ganz bedeutenden Fortschritt in der Schaukastenverarbeitung feststellen, und das war es auch, was man in erster Reihe von dem ersten Schaukasten-Wettbewerb verlangte. Sicher wird nun bei der jetzt in Aussicht stehenden Wiederholung dieser Veranlagung ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen sein, um so allmählich, aber sicher den Weg zu künstlerischer Vollendung zu finden. Verantwortlich wird der Schaukasten-Wettbewerb auch in diesem Jahre von dem Leipziger Verkehrs-Verein, der sich schon um das Auslandkommen der ersten Veranlagung große Verdienste erworben hat. Die künstlerische Leitung liegt diesmal in den Händen des bekannten Leipziger Kunstmalers Ernst Grüner, der den Vorstand in dem Organisations-Ausschuss übernommen hat. Die Jury wird im Gegensatz zu der vorjährigen Veranlagung diesmal nur aus Künstlern bestehen, um von vorherher allen falschen Vorstellungen die Sotheby zu nehmen. Das Interesse nach einer offiziellen Aufforderung zur Teilnahme ergangen ist, doch schon ein lebhaftes und daraus zu ersehen, daß bereits eine größere Anzahl von Anmeldungen seitens der bedeutendsten Firmen vorliegen. So ist zu erwarten, daß auch der diesjährige Schaukasten-Wettbewerb für Leipzig ein Ereignis werden wird, wie es im vorigen Jahre gewesen ist. Die vorjährige Veranlagung hat finanziell so gut abgeschlossen, daß es einmal notwendig war, den vorhandenen Reservefonds anzugreifen. Bereitschäftslich wird auch diesmal wieder der Rat der Stadt Leipzig eine ähnliche Summe für den Wettbewerb bewilligen. In Verbindung mit dem Schaukastenwettbewerb hatte Kunstmaler Grüner auch beschlossen, im Graumuseum eine retrospektive Ausstellung über die historische Entwicklung der Schaukastenverarbeitung zu veranstalten. Dieser Plan wird wohl leider nicht zur Ausführung kommen können, da es nicht möglich sein wird, das notwendige Material in der kurzen Zeit herbeizubringen.

Zur Revision des deutschen Buchdruckartikels. Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker, das gebildet wird von Vertretern der Prinzipale und Gehilfen, hat über das Geschäftsjahr 1910/11 einen Geschäftsbericht erbracht, in dem zunächst auf die bevorstehende Tarifrevision hingewiesen und mitgeteilt wird, daß am 25. September d. J. der Tarifaustausch der deutschen Buchdrucker zu Beratungen über die umfangreichen und bedeutsamen Wünsche und Anträge zusammenkommt. Es wird weiter bemerkt, daß sowohl die Prinzipale als auch die Gehilfen die Tarifgemeinschaft auch für die Zukunft beibehalten wollen, daß die vorliegenden Anträge der beiden Tarifparteien über die Angestaltung des Arbeits- und Tarifvertrags selbstverständlich in Rak und Ziel nicht übereinstimmen und daß es sich dabei um bauliche Veränderungen an dem Fundament des Tarifgebäudes handeln, die Erhöhungen nicht auslösen. Der Bericht weist dann darauf hin, daß die jetzige Tarifgemeinschaft zu ihrem Beginn im Jahre 1897 aus 1612 Firmen mit 18340 Gehilfen an 400 Orten gebildet worden sei, während ihr am Schlusse des Berichtsjahrs 7650 Firmen mit

INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1911.

Weltausstellung für Gesundheitspflege

MAI—OKTOBER.

Dresden, Sachsen's herrliche Residenz, das Wallfahrtsziel vieler Tausende von Besuchern, birgt in diesem Jahre die Weltausstellung für Gesundheitspflege in seinen Mauern.

Der Ausstellung ist die Lösung der Aufgabe gelungen, den Menschen in leicht fasslicher Art über alle Fragen der Gesundheit zu belehren. Mit ganz neuartigen Methoden und Anschauungsmitteln wird der Besucher spielend unterrichtet über die Beschaffenheit des menschlichen Körpers in allen seinen Teilen, über seine Lebensvorgänge, über die Krankheiten und Schädigungen des Körpers und die Möglichkeit ihrer Verhütung; über alles, was mit dem menschlichen Leben zusammenhängt: Arbeit und Erholung, Wohnung und Kleidung; über die Grundsätze einer richtigen Ernährung wird in besonderen grossen Abteilungen das Wissenswerteste dargestellt.

So werden jedem Besucher gewissermassen in Unterhaltungsform Schätze an Kenntnissen geboten, die ihm für sein ganzes späteres Leben von ungeahntem Nutzen sein können.

Auf dem Ausstellungs-Boulevard, der berühmten 40 m breiten Herkules-Allee (der Völkerstrasse), an deren beiden Seiten die Paläste der fremden Staaten, grossartige hygienische Museen bergend, sich erheben und die das ganze Gebiet als Hauptverkehrsader durchzieht, flutet ständig ein gewaltiger Menschenstrom, hört man alle Kultursprachen der Erde.

Neben dem internationalen Besucherpublikum finden sich auch zahlreiche Vertreter fremder Völker, die in nationaler Eigenart ihre Sitten und Gebräuche vorführen. Durch künstlerische Feste aller Art, Konzerte, grosse sportliche und andere Veranstaltungen, sowie durch einen originellen Erholungspark, der von vielen Tausenden von Menschen täglich besucht wird, ist dem Besucher nach der Besichtigung der Ausstellung reichlich Gelegenheit zur Erholung und Zerstreuung geboten. Dabei darf als ein besonderer Vorzug der Dresdner Weltausstellung für Gesundheitspflege gegenüber den sonst üblichen Ausstellungsgeflogenheiten hervorgehoben werden, dass ein Besuch auch mit bescheidenen Mitteln möglich ist. Man findet Wohnungsvorleger und Ueberteuerung der Fremden ist durch Schaffung eines offiziellen Wohnungsnachweises vorgebeugt. Für die Besichtigung der Ausstellung werden keine Sonderreintrittsgebühren erhoben. Es besteht kein Garderobezwang. Für das einmal gezahlte Eintrittsgeld von Mk. 1.— sind sämtliche Ausstellungshallen ohne Ausnahme zugängig.

Die Beurteilung ist eine selten einmütige, wie sie eine Ausstellung seit Menschengedenken nicht gefunden hat!

Um es kurz vorauszuschicken: Diese Ausstellung ist großartig. Großartig in der ganzen Anlage.... Großartig aber vor allem durch eine Intelligenz in der Durchführung des Grundplanes, verbunden mit einer peinlichen Durchführung der Einzelheiten, die geradezu Bewunderung erregen muss.... Vor dem Triumph moderner Fürsorge für den Menschen gibt diese Ausstellung ein gerades herzloses Bild. (Neue Freie Presse, Wien.)

Die Ausstellung als Ganzes ist etwas so Großes, Wichtiges und Schönes.... Es werden Jahrzehnte vergehen, ehe eine zweite Schaustellung dieser Art und dieses Gebotes möglich ist. (Frankfurter Zeitung.)

Die Dresden'sche Hygiene-Ausstellung, die erste und großerartige in bezug auf Umfang und sozialen Wert, ist ein epochenmachendes Werk. (Berliner Morgenpost.)

Zwei große Ziele hat diese Ausstellung. Sie belehrt den Fachmann, den Arzt, den Pädagogen, Ingenieur und Staatsbeamten über die Dinge, die den Leuten nicht interessieren. Den Leuten aber bringt sie eine umfassende hygienische Aufklärung zum Heil der Menschheit. Den Gesunden lehrt sie zu leben. (Algemeen Handelsblad, Amsterdam.)

Die große Schau ist weit mehr und bedeutet etwas viel Wichtigeres, als der beidernde Name „Hygiene-Ausstellung“ vermuten lässt.... Die berühmtesten Mediziner aus allen Ländern der Erde haben sich zu einem erlauchten Kreisang zu zusammengesetzt, um in einem imponierenden und geschlossenen Ganzen die Größe und ungeheure Mannigfaltigkeit der Aufwendungen darzustellen, die heute für das höchste Gut der Menschheit, die Gesundheit, überall gemacht werden. (Berliner Tageblatt.)

Die große Schau ist weit mehr und bedeutet etwas viel Wichtigeres, als der beidernde Name „Hygiene-Ausstellung“ vermuten lässt.... Die berühmtesten Mediziner aus allen Ländern der Erde haben sich zu einem erlauchten Kreisang zu zusammengesetzt, um in einem imponierenden und geschlossenen Ganzen die Größe und ungeheure Mannigfaltigkeit der Aufwendungen darzustellen, die heute für das höchste Gut der Menschheit, die Gesundheit, überall gemacht werden. (Berliner Tageblatt.)

Eines steht heute schon fest: Die Internationale Hygiene-Ausstellung zu Dresden wird die deutsche Ausstellung des Jahres 1911 sein. (Rheinisch-Westfälische Zeitung, Elberfeld.)

ein epochenmachendes Unternehmen ist, wohl geeignet, die Ge-wohnheiten vieler Menschen in neue Bahnen zu lenken. (Dresdner Anzeiger.)

Mit der in Dresden eröffneten Hygiene-Ausstellung ist ein großartiges, in der Geschichte einzig dastehendes Werk vollendet worden. (La Plata-Zeitung, Buenos Aires.)

Die Ausstellung stellt eine plastische Geschichte der menschlichen Kultur dar. (Hamburger Nachrichten.)

Die Internationale Hygiene-Ausstellung bedeutet eine gewaltige Tat, zu deren Ausführung in Wissenschaft, Technik, Industrie und Kunst aus aller Herren Länder die Hand gereicht haben. (Hamburger Nachrichten.)

Eine Stadt, eine Stätte der Gesundheit ist diese Ausstellung. Ein Werk, wie es großartiger bisher nicht dem Gedanken der Hygiene diente, eine Kulturtat, auf die wir stolz sein können. Und nicht nur wir, die gesamte zivilisierte Welt mit uns.... (Neue Freie Presse, Wien.)

Das schönste Juwel der Ausstellung ist der Tempel des Menschen. Es wurde da eine Darstellung der menschlichen Naturgeschichte gezeichnet, wie sie in jüngerer Universalität, exakter Wissenschaftlichkeit und pädagogisch-künstlerischer Form einzigartig ist. (Münchner Zeitung.)

Es ist wohl das erste Mal, daß ein Problem von solchem Ernst einem internationalen Wissenschaftspublizum vorgelegt wird, um man kann nur hoffen, daß der Respekt, der damit den Besuchern gezeigt wird, ge-richtigt wird. Das will Dresden ist eine Weltstadt geworden. (Schlesische Zeitung.)

Die Ausstellung darf als eine der großerartigsten Leistungen auf diesem Gebiete betrachtet werden. (Medizinische Klinik.)

Politische Umschau.

Der sozialdemokratische Parteibericht.

Der "Vorwärts" hat mit der Veröffentlichung des Berichts des Parteivorstandes an den Parteitag zu Jena 1911 begonnen. Aus dem Titel "Organisation" sei neben der bereits bekannten Zahl des Mitgliederbestandes (836 562 gegen 720 008 im Vorjahr) erwähnt, daß in 383 Reichstagswahlkreisen jetzt Parteiorganisationen bestehen. Mit drei von den restlichen 14 Kreisen besitzt die Partei überhaupt keine Verbindung, nämlich mit Pr.-Holland-Mohrenburg, Angerburg-Lüben und Schrimm-Schroda. Die Zahl der weiblichen Mitglieder der Partei stieg von 82 642 im Jahre 1910 auf 107 693 im Jahre 1911. Die Fortschritte der sozialdemokratischen Jugendbewegung zeigen folgende Zahlen: Die Zahl der Orte mit Jugendauschüssen ist von 300 auf 454 gestiegen. Jugendheime bestehen in 130 Orten. Die Zahl der Abonnenten der "Arbeiter-Jugend" hat sich von 45 000 auf 65 500 vermehrt. Die Agitation illustriert nachfolgende Zahlen: Mitgliederversammlungen fanden statt 35 626, öffentliche Versammlungen 15 163; Flugschriften wurden verbreitet 33 525 719. Agitationskalender und Broschüren 2 849 883. Sozialdemokratische Landtagsabgeordnete zählen Sachsen 26, Bayern 21, Hamburg und Baden je 20, Preußen und Württemberg je 16, Südbad 12, Sachsen-Meiningen 9, Koburg-Gotha 8, Schwarzenburg-Arolsen-Stadt und Sachsen-Altenburg je 7, Preußen, Hessen und Neukr. j. 2, j. 5, Oldenburg und Sachsen-Weimar je 4, Schaumburg-Lippe, Lippe und Anhalt je 1. In Stadtverordnetenkollegien und Gemeindesprechern liegen im ganzen Reich 8661 Sozialdemokraten, in Magistraten bzw. Gemeindeschöpfen 249. Die Zahl der Parteiblätter hat sich um 6 vermehrt. Die Partei besitzt jetzt 81 Tageszeitungen. Der "Vorwärts" hat einen Ueberdruck von 165 558,05 M abgemacht, sein Abonnementstand betrug am 1. Juli 1911 157 000 gegen 122 000 im Vorjahr. „Die wahre Tat“ dagegen zählt 207 000 Abonnenten, „Die Neue Zeit“ 10 500 und „Die Gleichheit“ 94 500. Bildungsausschüsse bestehen an 214 Orten (187 im Vorjahr). Die Einnahmen der Partiekasse endlich betrugen 1 357 761,62 M., die Ausgaben 897 180,48 M., so daß ein Überdruck von 460 581,14 M. bleibt. — Alle diese Ziffern sollten für die bürgerlichen Parteien ernste Mahnsymbole bedeuten.

Aus der Tätigkeit der Strafrechtskommission.

Wie der "Reichsanzeiger" mitteilt, hat die Strafrechtskommission in den letzten Wochen vor Beginn der Sommerferien den Abschnitt über die Schuld (§§ 58—62), die Vorschriften über Unzurechnungsfähigkeit und verminderte Unzurechnungsfähigkeit (§§ 63—65) und den Abschnitt Strafantrag (§§ 71—74) beraten. Die Beratung der §§ 66—70 (Notwehr, Notstand, Jugendliche) soll noch dem Wiederaufzuladen der Kommission am 18. September erfolgen.

Über die systematische Stellung der Vorschriften über die Schuld und Unzurechnungsfähigkeit will die Kommission erst später Besluß fassen. Im übrigen ist der Abschnitt Schuld jährling im wesentlichen nach den Vorschlägen des Vorentwurfs, jedoch unter Belehrung einiger in der Kritik gerigter Mängel, angenommen worden. In Übereinstimmung mit dem Vorentwurf ist an der Aufnahme von Vorschriftenbestimmungen des Vorlasses und der Fahrflägigkeit sowie von Vorschriften über Rechtsterritorium und Erholungsstätten festgehalten worden. Um Anerkennungen gegenüber dem Vorentwurf sind zu bemerken: In der Definition des Vorlasses ist das Wilsonsmoment nicht mehr bejubelt hervorgehoben, da dies neben der Hervorhebung des Willens überflüssig und irredundant erscheint. Es ist ferner festgestellt worden, daß eventueller Vorlass nur vorliegt, wenn der Täter mit der Verwirklichung des für möglich gehaltenen Tatbestandes einverstanden ist. In der Bestrafungsbestimmung der Fahrflägigkeit sind beide Arten der Fahrflägigkeit — bewußt und unbewußt — hervorgehoben. In der Berücksichtigung des Artikums über das Strafgesetz ist die Kommission insofern noch weitergegangen, als § 61 Absatz 2 des Vorentwurfs, als die Strafmitilierung obligatorisch vorgeschrieben ist.

Bei der Bestrafungsbestimmung der Unzurechnungsfähigkeit (§ 63) ist die Kommission nicht unerheblich vom Vorentwurf abgewichen. Nach ihrem Besluß ist es als unzurechnungsfähig anzusehen, wer wegen kanthafter Sündigung der Geisteskräftigkeit oder Bewußtseinsschwäche nicht die Nähigkeit behält, das Ungeheuerliche seiner Tat einzusehen oder seinen Willen dieser Einsicht gemäß zu bestimmen. Hinsichtlich der verminderten Unzurechnungsfähigkeit hat die Kommission der im Vorentwurf vorgesehenen Strafmitilierung zugestimmt und ferner beschlossen, daß Strafherabmilderungen gegenüber diesen Personen ausgeschlossen sein sollen. Der § 64 des Vorentwurfs ist gestrichen worden. Dabei hat die Kommission sich vorbehalten, in dem Besonderen Teil eine Spezialstrafandrohung gegen

selbstverschuldeten Trunkenheit, die zur Begehung einer krasoden Handlung geführt hat, einzunehmen. Die Vorschritte über die Verbesserung Unzurechnungsfähiger und vermindert Unzurechnungsfähiger in Heil- und Pflegeanstalten sind im wesentlichen nach den Vorschlägen des Vorentwurfs (§ 63) angenommen worden.

In dem Abschnitt Strafantrag (§§ 71—74) ist entsprechend den Vorschlägen eine Umstellung der §§ 71 und 72 erfolgt, auch ist zwischen dem materiellen Antrepprecht und der Beugnis zu seiner Ausübung kein Unterschied gemacht. Im übrigen sind nur einige unwesentliche Änderungen und Ergänzungen des Vorentwurfs vor- genommen worden.

Erleichterungen bei dem neuen Ausnahmetarif.

Ueber Erleichterungen, die bei dem neuen Ausnahmetarif für Autore und Streumittel vorgenommen sind, wird folgendes mitgeteilt:

In den letzten Tagen gingen Klagen durch die Kreise, daß bei früheren Ausnahmetarifen die günstige Wirkung dieser Tarife durch einige Vorsichtsmaßnahmen gestoppt wurde. Insbesondere ergeben sich daraus Uebelstände, daß die Empfänger von Futtermittelladungen, die selbst nicht Landwirte waren, vorher nachweisen mußten, daß sie ihre Waren an Landwirte für deren eigenen landwirtschaftlichen Gebrauch im Innlande abgaben. Dieser Nachweis war oft nicht leicht. Da aber kleinere Landwirte allein eine ganze Wagenladung nicht verbrauchten, so lagen sich mehrere zusammen, die sie durch einen Zwischenhändler beziehen. In den neuen Bestimmungen ist nur eine Erklärung des "Frachtkreisempfängers", der nicht Landwirt ist, vorgesehen, in der der Empfänger schriftlich ausdrückt, daß er erläutert auf Bildung und Gewissen, daß die zu einer bestimmten Zeit an ihm ausgelieferten und in einer nachfolgenden Empfangsnachweis aufgeführten Güter in den dort bezeichneten Mengen an die namentlich aufzuführenden Landwirte oder landwirtschaftlichen Verwaltungen zur Verwendung als Futter- oder Streumittel im Innlande in deren eigenen landwirtschaftlichen Betrieben abgegeben werden. Auf vorgeschriebenen und bei der Behörde erhaltlichem Formular muß eine Bekundung der Ware und der Landwirte im Anhänger an diese Erklärung erfolgen. Ist dies geschaffen, dann erhält der betreffende Frachtkreisempfänger nach § 3 der Anwendungsbedingungen die Bergünsnung des Ausnahmetarifs im Rückvergütungswege. Der Unterschied zwischen den gewöhnlichen und der nach dem Ausnahmetarif ermöglichten Fracht wird an den Empfänger der Sendung, der die Fracht bezahlt hat, erstattet, wenn er dies binnen 6 Monaten nach Ankunft der Sendung bei der der Empfangsstation vorgelegten Dienstamtsverwaltung unter Vorlage des Originalfrachtbriefes beantragt. Ferner ist eine sofortige Ermäßigung der Fracht oder bei Einlösung des Frachtbriefes für Empfänger, die nicht Landwirte sind, dann vorgesehen, wenn der im Frachtbrief bezeichnete Empfänger zwar selbst nicht Landwirt ist, aber die Aus händigung des Frachtbriefes und der Sendung auf der Bestimmungslstation an einen Landwirt oder eine landwirtschaftliche Verwaltung verfügt. Der Verbrauch muß im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe im Innlande erfolgen. In diesem Falle wird der Frachtbrief auf den Namen des letzteren bahnmäßig geändert und von diesem die ermäßigte Fracht erhoben.

Deutsches Reich.

Leipzig, 24. August.

* Im 14. südlichen Reichstagswahlkreise (Borna-Bogen) werden sich bei der Reichstagswahl der der Reichspartei angehörige bisherige Vertreter des Kreises, Generalleutnant z. D. v. Liebert, jerner der nationalliberale Landtagsabgeordnete Rüdiger aus Leipzig und der sozialdemokratische Parteisekretär Engel, Leipzig, um das Mandat bewerben. Die Reformpartei, für die bei der letzten Wahl der Kaufmann und Gutsbesitzer Curt Krüger kandidierte, steht diesmal von einer Sonderkandidatur ab. Sie wird dafür mit den Konseriativen und dem Bund der Landwirte den bisherigen wieder aufgestellten Vertreter des Kreises v. Liebert unterstützen.

*

* Eine kräftige Abhage an die Sozialdemokratie hat fürchtlich den ärztlichen Bezirksverein Löbau aus Anlaß der Beratung des Antrages Stadtbürgen und Genossen erzeugt. Er beschloß auf Antrag des Herrn Dr. med. Hummel der Aerztelammer Bautzen folgende Resolution zu unterbreiten: "Ein gesetzlicher Hilfspauschall ist ganz überflüssig. Die deutsche Arbeitshilfe besteht in viel Humanitär und Standesmoral, daß die ärztlichen Hilfsleistungen in allen nötigen Fällen nach Möglichkeit freiwillig gewährt werden. Wir verwahren uns energisch gegen den Besluß, um einen Stand in die Stellung von kommandierenden und befehlenden Staatsbeamten herabzudürzen und das gegenüber einem Publikum, welches wie das deutsche, so wenig Verständnis für die hochentwickelte ärztliche Wissenschaft hat und so geringes Vertrauen in die Fachgemäß und gewissenhafte Therapie des Arztes setzt, daß es in unzähligen Fällen die Behandlung vorzüglicher und struppelloser Phrasen,

gewissenloser Autodoktoren und kennnisloser Heilwindler ausübt. Wir verwahren uns auch besonders dagegen, daß ein Knebelgefecht des ärztlichen Standes von einer Partei einzubringen versucht wird, die sich als unfähig erwies, das gesundheitlich, volkswirtschaftlich und kulturell gleich schädliche Treiben der zahllosen deutschen Kurpfuscher zu begreifen und gegen dieses Unwesen genügend radikal vorzugehen."

* Eine Rede des früheren Kriegsministers

a. Einem. Der kommandierende General des 7. Armeekorps, General der Kavallerie a. Einem, hat bei dem Festessen des Abgeordnetenkongresses des Deutschen Kriegerbundes und des Preußischen Landes-Kriegerverbandes in Detmold eine demokratische Rede auf die Kriegervereine gehalten. Darin hielt er: "Wir stehen hier auf historischem Boden. Vor 100 Jahren ist hier zum ersten Male der franz. teutonicus auf den Bedürfnissen deutscher Volksverbünden vernichtet herbeigegangen. Seit dieser Zeit haben unsere Feinde diesen franz. oft erfahren. Vor 100 Jahren hat er unter Preußens Führung den vaterländischen Boden von dem weissen Feind vertrieben und vor 40 Jahren haben viele von den hier Anwohnenden diesen franz. selbst erlebt und sind von ihm ergreift und besiegt worden zu Kampf und Sieg. Damit wir auch künftig liegen, muß der franz. seine Wille zum Siege vorhanden sein. Dieser franz. Wille ist bei uns vorhanden. Wir selbst müssen es, und es wird gut sein, daß es auch die anderen wissen."

* Ein familiärer Prinz in der deutschen Marine?

Wie wir hören, dürfte auf Wunsch des Königs von Siam im nächsten Frühjahr ein königlicher Prinz in die deutsche Marine eintreten. Dieser Schritt wäre aus dem Grunde bemerkenswert, weil die königliche Marine seit vielen Jahren einen dänischen Seesoldaten als Admiral und außer einigen Dänern, Reichs- und Norwegern nur dänische Offiziere hat. Außerdem ist die königliche Armee vollkommen nach preußischem Muster organisiert, auch werden schon seit langem dänische Offiziere in der preußischen Armee ausgebildet. Die königliche Marine zählt etwa 40.000 Offiziere und Mannschaften, die Küstenartillerie ist 1500 Köpfe stark. Die königliche Flotte besteht zurzeit aus einem kleinen Kreuzer, 4 Kanonenbooten, 1 Torpedobootszerstörer und 3 Torpedobooten. Die letzteren sind erst im vergangenen Jahre in Japan gebaut worden.

* Der Staatssekretär des Reichspostamtes über einheitliche Taxe und Gewichtsstufen. Wie der "An." mitgeteilt wird, hat der Staatssekretär des Reichspostamtes in einem Erlass darauf hingewiesen, daß er bei der nächsten Weltpostversammlung konzentriert wird, daß die größte Teile der Wähler mit seiner Haltung einverstanden zu sein scheinen. Bei dieser Tag hat der Verein Fortschrittliche Volkspartei Meiningenhausen-Wiedinghausen sich für Eichhoff ausgesprochen, indem er eine Resolution einnahm, in der dem Abgeordneten das volle Vertrauen und der Dank der Bevölkerung ausgedrückt wird, daß er nicht gewillt ist, die Wege zu gehen, die einige radikale Mitglieder des Provinzialvorstandes der Partei ihnen vorgeschrieben verlangt haben. Gleichzeitig wird in der Entschließung die starke Missbilligung ausgesprochen, über das gehässige Auftreten des erst seit kurzer Zeit im Rheinland befindlichen und mit den Verbindungen nicht vertrauten Professors Dr. Schlossmann gegen den Abg. Eichhoff.

* Der Bund der Industriellen, der vom 3. bis 5. September seine Generalversammlung in Dresden abhält, hat in den letzten Wochen eine erhebliche Ausdehnung seiner Organisation erzielt. Bis jetzt war im Bunde der Industriellen hauptsächlich die mitteldeutsche und süddeutsche Industrie organisiert, deren Landesverbände, die Verbände Thüringischer, Sachsischer, Württembergischer, Südwürttemärkischer, Mitteldeutscher und Niedersächsischer Industrieller, im Bunde der Industriellen vereinigt sind; dazu kommen zahlreiche Fachverbände, deren Mitgliederkreis sich über das ganze Reich erstreckt, und deren Zahl durch Reueintritte in den letzten Wochen ebenfalls gewachsen ist. Die vielerortigen neueren Auseinandersetzungen in der deutschen Industrie haben nun zur Folge gehabt, daß sich der Mitgliederkreis des Bundes der Industriellen gerade auch in Rheinland-Westfalen sehr ausgedehnt hat. Außer führenden Großbetrieben, besonders in Düsseldorf und Remscheid, sind eine Anzahl örtlicher Arbeitsgemeinschaften mit dem Bunde der Industriellen in Beziehung getreten. Dieser Tag trat der Bunde von Arbeitgebern im Kreis Solingen in dem Bunde der Industriellen als föderalistisches Mitglied bei. Dieser Bunde umfaßt 250 Firmen, vor allem der Solinger Stahlwarenindustrie.

* Die Lohnbewegung der Berliner Elektromotorenwerke führte der Ankündigung entsprechend, zu Arbeitsstillstellungen bei verschiedenen Firmen Groß-Berlin. Vorläufig dürfen jedoch nicht mehr als fünfhundert Arbeiter in Betracht kommen. * Auspeppung der Tabakarbeiter in Westdeutschland. Aus Wien wird berichtet: Da in Kaldenkirchen zwischen streitenden Tabakarbeiter und Unternehmern keine Einigung erzielt wurde, sollen sämtliche christlich-organisierten Tabakarbeiter in Westdeutschland ausgesperrt werden. Besäumung bleibt abzuwarten.

* Beigekelter Streit. Der Streit in der Klärberger Blechspielwaren-Industrie ist durch gegenseitiges Entgegenkommen beigelegt worden. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen.

treten. Diese Bergünsnung ist in den letzten Monaten sehr häufig in Anspruch genommen worden, so daß die Beschaffung von Kolonialbeamten mit deutschen Frauen in den Kolonien sich in einer aufsteigenden Linie bewegt. Deshalb ist diesem Beispiel jetzt auch die Reichspostverwaltung für die in den Kolonien tätigen Postbeamten gefolgt.

* Die nationalliberale Partei des Siegerlandes hielt am vergangenen Sonntag unter starker Beteiligung einen Parteitag ab. Am Vormittag sprach in der Versammlung der Vertrauensmannen Reichstagsabgeordneter Bergrot a. D. Vogel über wirtschaftspolitische Fragen des Siegerlandes, wobei er betonte, daß die Siegerländer Industrie jetzt wieder in leidlich gebliebenen Bahnen angelangt sei. Landtagsabgeordneter Macko besprach die Siegerländer Bahnpolitik. In einer großen öffentlichen Versammlung sprach am Nachmittag Reichstagsabgeordneter Dr. Weber aus Löbau über die allgemeine politische Lage, wobei er besonders auf die Beziehungen zwischen wirtschaftlichen Fragen und auswärtiger Politik beleuchtete. Generalsekretär Breitbach sprach über unsere Marokkopolitik und trat energisch für die Wahrung der deutschen Interessen wirtschaftlicher wie politischer Natur ein. Sämtliche Redner ernteten starker Beifall.

* Der Konflikt in der Fortschrittlichen Volkspartei wegen der Stellungnahme des Abg. Professor Dr. Eichhoff, der im Gegensatz zu dem Provinzialvorstand die Bekämpfung der Sozialdemokratie für eine Auflage des kommenden Reichstagswohntempfanges forderte, dauert noch an. Im Wahlkreis Eichhoffs selbst sind die Ansichten gereizt, doch scheint der größte Teil der Wähler mit seiner Haltung einverstanden zu sein. Bei dieser Tag hat der Verein Fortschrittliche Volkspartei Meiningenhausen-Wiedinghausen sich für Eichhoff ausgesprochen, indem er eine Resolution einnahm, in der dem Abgeordneten das volle Vertrauen und der Dank der Bevölkerung ausgedrückt wird, daß er nicht gewillt ist, die Wege zu gehen, die einige radikale Mitglieder des Provinzialvorstandes der Partei ihnen vorgeschrieben verlangt haben. Gleichzeitig wird in der Entschließung die starke Missbilligung ausgesprochen, über das gehässige Auftreten des erst seit kurzer Zeit im Rheinland befindlichen und mit den Verbindungen nicht vertrauten Professors Dr. Schlossmann gegen den Abg. Eichhoff.

* Der Bund der Industriellen, der vom 3. bis 5. September seine Generalversammlung in Dresden abhält, hat in den letzten Wochen eine erhebliche Ausdehnung seiner Organisation erzielt. Bis jetzt war im Bunde der Industriellen hauptsächlich die mitteldeutsche und süddeutsche Industrie organisiert, deren Landesverbände, die Verbände Thüringischer, Sachsischer, Württembergischer, Südwürttemärkischer, Mitteldeutscher und Niedersächsischer Industrieller, im Bunde der Industriellen vereinigt sind; dazu kommen zahlreiche Fachverbände, deren Mitgliederkreis sich über das ganze Reich erstreckt, und deren Zahl durch Reueintritte in den letzten Wochen ebenfalls gewachsen ist. Die vielerortigen neueren Auseinandersetzungen in der deutschen Industrie haben nun zur Folge gehabt, daß sich der Mitgliederkreis des Bundes der Industriellen gerade auch in Rheinland-Westfalen sehr ausgedehnt hat. Außer führenden Großbetrieben, besonders in Düsseldorf und Remscheid, sind eine Anzahl örtlicher Arbeitsgemeinschaften mit dem Bunde der Industriellen in Beziehung getreten. Dieser Tag trat der Bunde von Arbeitgebern im Kreis Solingen in dem Bunde der Industriellen als föderalistisches Mitglied bei. Dieser Bunde umfaßt 250 Firmen, vor allem der Solinger Stahlwarenindustrie.

* Die Lohnbewegung der Berliner Elektromotorenwerke führte der Ankündigung entsprechend, zu Arbeitsstillstellungen bei verschiedenen Firmen Groß-Berlin. Vorläufig dürfen jedoch nicht mehr als fünfhundert Arbeiter in Betracht kommen.

* Auspeppung der Tabakarbeiter in Westdeutschland. Aus Wien wird berichtet: Da in Kaldenkirchen zwischen streitenden Tabakarbeiter und Unternehmern keine Einigung erzielt wurde, sollen sämtliche christlich-organisierten Tabakarbeiter in Westdeutschland ausgesperrt werden. Besäumung bleibt abzuwarten.

* Beigekelter Streit. Der Streit in der Klärberger Blechspielwaren-Industrie ist durch gegenseitiges Entgegenkommen beigelegt worden. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Ausland.

Belgien.

* Gemeinsames Vorgehen Belgien und Deutschland im Kongogebiet. In dem demnächst zwischen Belgien und Deutschland abzuschließenden Vertrag über eine Grenzregulierung im Norden vom Tanganjikasee verlangt der Brüsseler "Moniteur", eine Bestimmung einzurücken, die das Privileg der weißen Rasse gegenüber den Negern aufrechterhalten möge. An der Grenze soll die deutsche und belgische Flagge gemeinsam den Negern vor Augen führen, daß zwischen beiden Staaten durchaus Freundschaft besteht und daß Belgien und Deutschland im Falle

Von den maßgebenden Stellen ist die Mode für die kommende Saison endgültig festgelegt worden. So ist jetzt die

beste Zeit zum

Modernisieren von Kleidern und Hüten sowie zur Umarbeitung von Pelzen

denn nur wenig später werden die Arbeitsstuben überfüllt sein mit Aufträgen für die Saison. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen verbieten alle Überstunden in den Arbeitsstuben, so daß später eine weit längere Lieferfrist als jetzt in Anspruch genommen werden muß.

eines Vergehens gegen sie gemeinsam vorgehen werden. Bis jetzt flüchteten die Regier bei einem Vergehen über die Grenze, so daß sie sich hierdurch der Strafe entzogen. Der Vertrag soll nun diesem Missstand abheben.

Frankreich.

* Das französische Flottenprogramm. Der Deputierte Kell schlägt in seinem Namen der Marinekommission erstatte Berichte über das Flottenprogramm vor, für dessen Durchführung 1800 Millionen zu bewilligen; davon sollen 1200 für die Erhaltung und 600 Millionen für die Vermehrung der Flotte verwendet werden. Diese außerordentlichen Ausgaben sollen auf die Budgets von 1912 bis 1919 verteilt werden. In ausführlicher Weise behält sich Kell auch mit der Luftfahrt im Dienst der Marine und betont dabei, daß Deutschland die einzige Macht sei, die gegenwärtig eine Flotte von Leichtballoons und zahlreichen Schuppen besitzt.

* MilitärfestIVAL in Montpellier. Nachdem am Dienstag das 90. Infanterieregiment von einem längeren Marsch nach Montpellier zurückgekehrt war, stand plötzlich einige Stunden später ein Soldat des 2. Bataillons. Der Bataillone soll infolge der überaus anstrengenden Marche der letzten Tage während der großen Hölle entrückt sein und dadurch seinen Tod gefunden haben. Die Militärbehörde hat sofort eine strenge Untersuchung über diesen Fall eingeleitet. Unter der Bevölkerung herrscht gegen den Kommandanten des Regiments großer Egregium, da er bisher bekannt ist, seine Soldaten gern zu „Schleissen“. Sie fordert energisch seine Verfechtung.

Portugal.

* Jesuiteneinsatz in Portugal? Der Abgeordnete Joao brachte gestern mit Unterstützung der Kammer den Antrag zur Bildung einer parlamentarischen Kommission ein, die eine Prüfung der bei ausgewiesenen Jesuiten vorgenommenen Papieren vornehmen soll. Nach den Versicherungen, die der Antragsteller abgab, soll ein päpstlicher Gelehrter, der früher in Lissabon seinen Aufenthalt hatte, an dem Feldzug gegen die portugiesische Republik tatkräftig Anteil genommen haben. Aus den in Frage kommenden Papieren will Joao den Beweis erbringen, daß von mehreren Mitgliedern des Hauses Orleans ein Einsatz der Jesuiten in Portugal vorbereitet worden sei. Der Ministerpräsident erhofft, zu beweisen, daß eine Anzahl von Personen, die mit dem Königshause in engsten Beziehungen ständen, nichts anderes als Jesuiten wären.

Türkei.

Die Pforte und die persischen Wirren. Gegenüber den Gerüchten, wonach die Pforte gegen den Vormarsch des Scheichs Mohammed Ali aktiv aufzutreten gedachte, wird in Konstantinopel von zufälliger Seite erklärt, daß die Pforte vollständige Neutralität beobachte. Die Bemühungen der Pforte seien darauf gerichtet, zu verhindern, daß die kurdischen Granithämme die Partheigänger Mohammed Alis unterstützen.

China.

* Verstärkung der chinesischen Truppen in der Südmandschurei. Die Regierung hat für die drei östlichen Provinzen die Einziehung des Kontraktionsystems beschlossen. Hierdurch können die in Shensi, Kansu und Ho-Lung-Kiang garnierenden Truppen bedeutend verstärkt werden. Eine Division soll entlang der koreanischen Grenze auf verschiedene Garnisonen verteilt werden. Eine aus Artillerie und Infanterie gemischte Brigade wird auf die Städte Tschien, Tschang-Tschun und Sin-Wing-Ting verteilt werden. Eine weitere gemischte Brigade soll südlich von Chabin in 2 Batterien Artillerie in Ningpo Garnison erhalten. Die Kommandierungen seien sich nach der „A. C. O.“ aus 30 Bataillonen Infanterie, 13 Intendanturkompanien, 10 Pionierkompanien und 150 Gefügjungen zusammen.

Preßstimmen.

Über die Stimmung im deutschen Offizierkorps schreibt Heber von Hobelth in den „Hamburger Nachrichten“:

„Der „Kriegsstimmung im Offizierkorps“ ist natürlich keine Rede. Ich komme niemals viel mit Offizieren zusammen und kann versichern, daß das viel zu vernünftige Leute sind, um sich aus reiner Lust an Schweißung eine trübselige Kampagne zu wünschen. Aber allerdings: diese Herren stehen mittler im militärischen Leben und wissen, welchen Ruhm wir an unserer Armee haben. Sind auch zu militärisch erzogen worden, um die ewig „diplomatische Behandlung“ unserer Diplomatie begreifen zu können. Von alledem Geschrei merkt man in ihren Kreisen nichts. Sie sind gewohnt, sich von der hohen Politik fernzuhalten; vor allen Dingen haben sie Disziplin genug, ihren eigenen Wünschen und Hoffnungen nicht zu ungelegener Zeit Ausdruck zu geben. Immerhin ist es richtig, daß man gerade im Offizierkorps der Friedenssucht „um jeden Preis“ etwas fassen solls gegenüberstehen. Natürlich soll die Armeen den Frieden suchen. Sie ist aber auch unter starke Waffe, mit der sie losfliegen können, wenn man uns in die Parade führt. Und da steht es denn fest, daß die Stimmung bei unseren Offizieren ein wenig mühselig geworden ist. Wozu, sagte mir neulich ein Oberst, der die Worte zu wagen weiß, die ewige Bereitschaft unter schweren Opfern, wenn wir uns aus Angst vor dem roten Feind in Stunden der Schlafdrift nicht einmal zu einem Drohwort aufzuwegen wagen? Ob die Marolloffsäße mit einer Niederlage für uns enden wird, weiß ich nicht. Ich weiß aber, daß eine solche Niederlage auf uns Soldaten wie ein Raustisch lag, wirken würde. Es ist in Bildern zu sagen, Marolloff sei die Knochen eines zwecklosen Grenadiers nicht wert. Denn nicht um Marollo handelt es sich, sondern um die Ehre des deutschen Namens, und die zu verteidigen, uns wir die Verantwortung.“

Niedersächsische Strengere gegen Spionage fordert die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“:

„Dah in einer politisch so bewegten Zeit das Spionagewesen zu besondere Blüte gelangt, ist selbstverständlich, denn nie pflegen die Versuche, Kundschafsstreit zu leisten, häufiger zu sein als in Perioden, wo politische Verwicklungen mit der Ausdehnung eines nicht zu fernen Kriegs am Horizont stehen. Anderseits aber scheint es doch auch, daß unsere Abwehrmaßregeln nicht genügend schärf sind, und die hier und da sich dienende gnädige Gelegenheit siehe macht... Wir sind an manchen Stellen viel zu nachsichtig, und besonders Ausländern gegenüber von einer durchaus unangebrachten Milde. Über die Gesetzesgebundenheit französischer Jagdgesetz im unmittelbaren Nähe der Glacis westlicher Festungen zu gewähren, ist bereits mehr als genug geschrieben worden, und noch dem Schweigen, das in letzter Zeit eingetreten ist, scheint es so, daß hier eine Befreiung erzielt wurde. In der Ausweitung lästiger oder verdächtiger Elemente haben wir dagegen zu unserem eigenen Nachteil noch eine Fülle zu weinen. Wenn ein Spionagesfall endlich entdeckt und der Täter „unschädlich“ gemacht worden ist, kann man mit Sicherheit annehmen, daß er einen Teil seiner Aufgabe bereits gelöst hat. Von dem an sich gewiß herzhaften Streben ausgehend, nicht gleich nördös zu werden und die Ruhe zu verlieren, wie das in dem ionionischen Frankenland leider so häufig geschieht, lassen wir uns oft verleiten, gegen zweifelhafte Verdächtigkeiten erst dann vorzugehen, wenn der Verdacht erdrückend geworden ist. Feder zu früh entdeckt Spionenfall oder eine so lange geheime Nachtfahrt bedeuten also für uns einen mehr oder weniger empfindlichen Verlust. Solange die Röller mittelender Kriegen führen, hat es einen Kundschafstreiter gegeben, der als ein notwendiges Werkzeug der Konfessionen ein sogenanntes ermes Wort mitzutragen haben, auch im Parlament selbst. Doch genug des Für und Wider. Ein Pium desiderium zum Schlus. Das bekannte Wort von den Rabiosen theologorum könnte in unseren Parlamenten eine fatale Bedeutung erhalten, falls zu viele Theologen

sönnen daher der Regierung nur anraten, unter Anwendung aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel im Verein mit Militär- und Zivilbehörden mit denbar größter Scharfe und unter Fortlassung aller internationaler Höflichkeit vorzugehen. Nur so wird es möglich sein, diesem hebräischen Ubel an unseren Grenzen im jetzigen Umfang den Garaus zu machen.“

Über Pfarrerlandabsturen zum Reichstag schreibt Pfarrer A. Blechau im „Tag“:

„Gründe für und gegen derartige Kandidaturen sind unlöserlich beizubringen. Es fragt sich nur, welche Gründe stärker wiegen. Von den Bedenken zu nächst zu reden. Der Pfarrer soll sich nicht einer einzelnen Partei verschreiben, er diene ja auch keiner sozialen Gemeinde ohne Unterschied der Person (bzw. Partei). Das Pfarramt ist so zeitraubend, daß es für politische Betätigung keinen Raum gewährt. Das politische Betriebe, zumal in den Zeiten der Wahlagitier, ist so ungerecht, daß viele Geistliche anstandshalber sich nicht wohl damit beflecken kann. Das sind wohl die Hauptbedenken. Meines Erachtens keine absolut unüberwindlichen. Die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei braucht nicht notwendig partikel zu wirken auf Charakter und Amtsführung, wie hinzuweisen auch nichts und niemand den Pfarrer als Abgeordneten zwingt zu einer bestimmten Parteihorfe. Es kann auch als „unabhängiger“ kandidieren. Zum andern: Der Pfarrer habe seine Zeit, welche Berufsweise gewöhnt denn so iuso die für die Pfarrei nötige freie Zeit? Ein Pfarrer muss die Einwohner hier haben. Der Weiler gehörte zur Gemeinde Rimmo, deren Bürgermeister in Michelstadt wohnt, das Standesamt befindet sich in Berns, die Post in Langendorf, die Schule in Göllersreuth, die Kirche in Himmelstein und die Geburtenstelle in Marktorschlag.“

Kölner, 23. Aug. (Schadenfeuer.) Die Brieftaubenfabrik 2 der Aktiengesellschaft Bauermüller & Sohne wurde durch ein verheerendes Feuer zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Römers, a. d. Saale, 23. August. (Ein schwerer Unglücksfall) trug sich heute nachmittag im Neubau der Aktien-Bausparkasse in Römers an. Die Betonarbeiter waren im Begriff, die Decke zu vollenden, als ein Teil einstürzte und 4 Arbeiter mit in die Tiefe rutschten. Ein Arbeiter wurde am Rückgrat schwer verletzt. Einem andern wurden einige Rippen gebrochen, während die übrigen mit leichteren Verletzungen davontaten.

Köln, 23. Aug. (Ein gutes Gedächtnis)

müssen die Einwohner hier haben. Der Weiler gehört zur Gemeinde Rimmo, deren Bürgermeister in Michelstadt wohnt, das Standesamt befindet sich in Berns, die Post in Langendorf, die Schule in Göllersreuth, die Kirche in Himmelstein und die Geburtenstelle in Marktorschlag.“

St. Vito, 23. Aug. (Kuberepidemie) Bei

dem heiligen 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 ist die Rute ausgebrochen. 7 Mann befinden sich im Lazarett. Die Krankheit ist aus dem Senne-

lager eingesleppt worden.

Berlin, 23. Aug. (Eine Einbruchskomödie)

Der mysteriöse Überfall in Liegnitz auf den Dienst Scholz, der in der Villa seines Herrn, des Freiherrn v. Reit, gefeiert wurde, hat jetzt seine Auflösung gefunden. Ein Privattelegramm meldet der „A. C.“ Scholz ist ein Opfer der Schwundliteratur geworden. Er hatte sich den Kopf derartig mit Großherzog-Kriminalgeschichten vollgeschossen, daß er von den jungen Dingen wußte, was er mag. Ein Verbrechen erlebte. Er legte sich selbst Helfen an und verprüfte sich im Mund mit Papier. Er wollte damit den Anchein erwischen, als sei er von Einbrechern überwältigt worden.

Berlin, 23. Aug. (Die Geschichte des Ordensbruders) Ein sahlicher Ordensbruder, der in Karlsruhe festgenommen wurde, behauptet auch die hiesige Kriminalpolizei. Die „A. C.“ meldet darüber: Es handelt sich um einen Mann, der mit einem Gelehrten des Klosters zu Reußdorf Wohlhaber ist, in die höchsten Kreise hinein mit Erfolg heimtritt. Mit diesem Briefe, der auf die Namen Ludwig Reißinger oder Reißer, auch Clemens Hubel lautete und der Zeit entsprechend stets mit anderen Daten versehen war, zog der Mann durch die Lande, sammelte Erträge, liebte einen guten Tag und machte noch anekdotische Erinnerungen, bis er entlarvt und als ein Vögeler gewesen ist, festgestellt wurde. Der Vögeler hat auch in Berlin über 3000 £ erbeutet.

Berlin, 23. Aug. (Gasvergiftung) Das Dienstmädchen Weiß wurde heute früh in ihrem Bett in der Küche leblos aufgefunden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Untersuchung ergab, daß der Hahn der in der Küche befindlichen Gasapparatur nicht ganz geschlossen war. Durch das ausgetretene Gas war die Unglücksfrau getötet worden.

Hamburg, 23. Aug. (Sanierung der Altstadt) Der Senat beantragte heute bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 30 Millionen Mark zur Sanierung der Altstadt.

der Sitz und Stimme gewinnen sollten. Letztere Gehör jedoch freilich nicht zu bestehen. Immerhin wird den kandidierenden und gewählten Pfarrern als Abgeordneten die Pflicht obliegen, ihr politisches Mandat als vollberechtigt darzutun und den Vorwurf der Rabiosen theologorum durch ihr ganzes ehr parlementarisches Verhalten zu entkräften.“

Tageschronik.

Halle, 23. Aug. (Schadenfeuer.) Die Brieftaubenfabrik 2 der Aktiengesellschaft Bauermüller & Sohne wurde durch ein verheerendes Feuer zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Römers, a. d. Saale, 23. August. (Ein schwerer Unglücksfall) trug sich heute nachmittag im Neubau der Aktien-Bausparkasse in Römers an. Die Betonarbeiter waren im Begriff, die Decke zu vollenden, als ein Teil einstürzte und 4 Arbeiter mit in die Tiefe rutschten. Ein Arbeiter wurde am Rückgrat schwer verletzt. Einem andern wurden einige Rippen gebrochen, während die übrigen mit leichteren Verletzungen davontaten.

Köln, 23. Aug. (Ein gutes Gedächtnis) müssen die Einwohner hier haben. Der Weiler gehört zur Gemeinde Rimmo, deren Bürgermeister in Michelstadt wohnt, das Standesamt befindet sich in Berns, die Post in Langendorf, die Schule in Göllersreuth, die Kirche in Himmelstein und die Geburtenstelle in Marktorschlag.“

St. Vito, 23. Aug. (Kuberepidemie) Bei

dem heiligen 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 ist die Rute ausgebrochen. 7 Mann befinden sich im Lazarett. Die Krankheit ist aus dem Senne-

lager eingesleppt worden.

Berlin, 23. Aug. (Eine Einbruchskomödie)

Der mysteriöse Überfall in Liegnitz auf den Dienst Scholz, der in der Villa seines Herrn, des Freiherrn v. Reit, gefeiert wurde, hat jetzt seine Auflösung gefunden. Ein Privattelegramm meldet der „A. C.“ Scholz ist ein Opfer der Schwundliteratur geworden. Er hatte sich den Kopf derartig mit Großherzog-Kriminalgeschichten vollgeschossen, daß er von den jungen Dingen wußte, was er mag. Ein Verbrechen erlebte. Er legte sich selbst Helfen an und verprüfte sich im Mund mit Papier. Er wollte damit den Anchein erwischen, als sei er von Einbrechern überwältigt worden.

Berlin, 23. Aug. (Die Geschichte des Ordensbruders) Ein sahlicher Ordensbruder, der in Karlsruhe festgenommen wurde, behauptet auch die hiesige Kriminalpolizei. Die „A. C.“ meldet darüber: Es handelt sich um einen Mann, der mit einem Gelehrten des Klosters zu Reußdorf Wohlhaber ist, in die höchsten Kreise hinein mit Erfolg heimtritt. Mit diesem Briefe, der auf die Namen Ludwig Reißinger oder Reißer, auch Clemens Hubel lautete und der Zeit entsprechend stets mit anderen Daten versehen war, zog der Mann durch die Lande, sammelte Erträge, liebte einen guten Tag und machte noch anekdotische Erinnerungen, bis er entlarvt und als ein Vögeler gewesen ist, festgestellt wurde. Der Vögeler hat auch in Berlin über 3000 £ erbeutet.

Berlin, 23. Aug. (Gasvergiftung) Das Dienstmädchen Weiß wurde heute früh in ihrem Bett in der Küche leblos aufgefunden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Untersuchung ergab, daß der Hahn der in der Küche befindlichen Gasapparatur nicht ganz geschlossen war. Durch das ausgetretene Gas war die Unglücksfrau getötet worden.

Hamburg, 23. Aug. (Sanierung der Altstadt) Der Senat beantragte heute bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 30 Millionen Mark zur Sanierung der Altstadt.

Patentanwaltsbüro Sack
Vereinigte
Anwälte
Dr.-Ing. D. Sack,
Dr.-Ing. F. Spielmann.
LEIPZIG
BRIEFLICHT

Berliner Kurse vom 23. August.

Ergebnisse zu unserer Kursette vom 23. August.

Deutsche Fonds.

24. August 1911 (100,00)
1. Börs. 100,- 100,-
2. Börs. 100,- 100,-
3. Börs. 100,- 100,-
4. Börs. 100,- 100,-
5. Börs. 100,- 100,-
6. Börs. 100,- 100,-
7. Börs. 100,- 100,-
8. Börs. 100,- 100,-
9. Börs. 100,- 100,-
10. Börs. 100,- 100,-
11. Börs. 100,- 100,-
12. Börs. 100,- 100,-
13. Börs. 100,- 100,-
14. Börs. 100,- 100,-
15. Börs. 100,- 100,-
16. Börs. 100,- 100,-
17. Börs. 100,- 100,-
18. Börs. 100,- 100,-
19. Börs. 100,- 100,-
20. Börs. 100,- 100,-
21. Börs. 100,- 100,-
22. Börs. 100,- 100,-
23. Börs. 100,- 100,-
24. Börs. 100,- 100,-
25. Börs. 100,- 100,-
26. Börs. 100,- 100,-
27. Börs. 100,- 100,-
28. Börs. 100,- 100,-
29. Börs. 100,- 100,-
30. Börs. 100,- 100,-
31. Börs. 100,- 100,-
32. Börs. 100,- 100,-
33. Börs. 100,- 100,-
34. Börs. 100,- 100,-
35. Börs. 100,- 100,-
36. Börs. 100,- 100,-
37. Börs. 100,- 100,-
38. Börs. 100,- 100,-
39. Börs. 100,- 100,-
40. Börs. 100,- 100,-
41. Börs. 100,- 100,-
42. Börs. 100,- 100,-
43. Börs. 100,- 100,-
44. Börs. 100,- 100,-
45. Börs. 100,- 100,-
46. Börs. 100,- 100,-
47. Börs. 100,- 100,-
48. Börs. 100,- 100,-
49. Börs. 100,- 100,-
50. Börs. 100,- 100,-
51. Börs. 100,- 100,-
52. Börs. 100,- 100,-
53. Börs. 100,- 100,-
54. Börs. 100,- 100,-
55. Börs. 100,- 100,-
56. Börs. 100,- 100,-
57. Börs. 100,- 100,-
58. Börs. 100,- 100,-
59. Börs. 100,- 100,-
60. Börs. 100,- 100,-
61. Börs. 100,- 100,-
62. Börs. 100,- 100,-
63. Börs. 100,- 100,-
64. Börs. 100,- 100,-
65. Börs. 100,- 100,-
66. Börs. 100,- 100,-
67. Börs. 100,- 100,-
68. Börs. 100,- 100,-
69. Börs. 100,- 100,-
70. Börs. 100,- 100,-
71. Börs. 100,- 100,-
72. Börs. 10

Auf der Goldwage.

Roman von Marie Stahl.

(Mehrere verboden.)

Ein Zucken ihres Fingers, und sie war da, vor wo es keine Weiberlehr mehr gibt. Langsam hob sie die Todeswaffe. In dem Augenblick legte sich eine seife Hand auf ihren Arm, und mit einem heiseren Aufschrei ließ sie die Pistole fallen. Aus zahlen, verzerrten Augen starrte sie in ein ernstes, erblasstes Grauengesicht, das sich zu ihr herabbeugte.

"Kind, Kind," sagte eine dunkle, weiche Stimme, "das Menschenleben ist sehr kurz. Jugend heißt alle Wunden. Solange man jung ist, soll man nicht verzagen. Es gibt nur ein Ideal, für das kein Kreat gewachsen ist: das ist das Altwerten und das Alter. Die Ewigkeit ist lang; wir haben alle noch Zeit, dahin zu kommen. Wer sagt Ihnen denn, ob Ihre Qual nicht mit Ihnen geht, vielleicht verschärter, brennender? Es hat wahrhaftig keinen Sinn, sich zu erschrecken, solange wir absolut keine Gewissheit haben, ob wir uns damit verbessern. Bedenken Sie das noch einmal in Ruhe, ehe Sie diesen Verzweiflungsschritt tun."

Sprachlos hatte Kläre die Fremde angestarrt, deren Stimme und ruhige Überlegenheit den sichtbaren Kampf ihrer Seele lösen. Betäubt, mit einer schweren, müden Gedärde, stieß sie mit der Hand über die Augen. Verschwommen sah sie eine hochgewachsene blonde Frau vor sich, in dunkler, vornehmster Gewandung und weit über die erste Jugend hinaus.

Taumelnd erholt sie sich, und die Fremde lächelt sie unter den Arm und führt sie langsam mit sich fort. Sie konnte noch nicht wieder sprechen, und auch ihre Begleiterin schwieg. So gingen die beiden Frauen miteinander durch das finstere Dämmergrau.

Auf der Fahrtstraße, unweit der Haltestelle der Straßenbahn, wartete eine Droschke.

"Kommen Sie mit mir," sagte die fremde Dame. "Danke, ich danke Ihnen; bitte, lassen Sie mich mit der Bahn fahren", stammelte Kläre, und als sie einem besorgten Blick begegnete, fügte sie schnell hinzu: "Es ging vorüber, ich habe mich wieder in der Gewalt."

"Kann ich etwas für Sie tun?" fragte die dunkle Stimme leise und schoneend.

"Sie sind so güütig." Kläre deutete sich und lächelte in einer leidenschaftlichen Aufwallung die Hand, die auf ihrem Arm gelegen. "Ich danke Ihnen sehr, ich bin in jeder Beziehung versorgt. Morgen verlässt ich die Stadt und lange ein neues Leben an. Es war nur – es war nur ein Abschied dort oben, der mich zu Boden war."

"Es kommt wohl kaum eine von uns um solch eine Stunde herum, die in dem Entwicklungskampf, eine Persönlichkeit zu werden, steht", sagte die Fremde gedankenvoll. "Der Weg zu uns selbst ist heute noch für uns Frauen ein Passionsweg, den wir mit blutenden Füßen über scharfe Steine, Dornen und Distanzen gehen müssen."

"Wuß das sein?" fuhr Kläre gequält auf mit wieder ausbrechender Verzweiflung.

"Vielleicht muß es sein, damit sich aus dieser großen Lebensnot eine neue, vollendete Weisheit ausbreite. Vielleicht hätte sich nie die Spezies

Mensch aus der höchsten Tiergattung entwickelt, wenn nicht der schwere Lebenskampf am Rande der Eiszeit eine so scharfe Auslese unter den Tüchtigen und widerstandsfähigsten gehalten."

"Ach, daß all unser Wissen in letzter Linie ein 'Vielleicht' bleibt! Aber es wäre ein Trost, dann hat doch alles einen Zweck!" rief Kläre aufgereggt.

"Wir wollen an diesem Trost festhalten, denn wir haben nichts Besseres," bemerkte ihre Begleiterin. Die beiden Frauen standen am Straßenrande, vor der Haltestelle der elektrischen Bahn an der pappelbesetzten Chaussee. Sie blickten, in ihre Gedanken versunken, in Welten fernern und Lebensorien und vergaßen ihre Umgebung. Post- und Arbeitswagen ratterten und knarrten vorüber, Automobile und Fahrer drängten, Staub aufwirbelnd, vorbei, Fabrikarbeiter zogen lärmend und jubelnd in Trupps dahin, Frauen, die Kinderwagen schoben oder Karten zeigen, leuchteten arbeitsmüde ihren Heimstätten zu, und manch neugieriger, auch frecher Blick strömte die Damen, deren nicht gewöhnliche Erscheinung auffielen. Die Stadt lag jetzt in einem Dunkelnetz von braun-violetten Tönen, aus dem trübe, gelbe Lichter aufschlammten. Wie ein Vorhang leuchtete der graue Schleier der Abenddämmerung über die Hochlandserne.

Zuviel kam die Straßenbahn mit Kästchen und Rollen, Stampfen und Schatten daher. Sie tauchten nach einem Händedruck, ein Blick und ein Lebenwohl; Kläre sprang in die Bahn, und die Fremde ging zu ihrem wartenden Wagen. Sie wußten beide nichts voneinander, als daß sie kämpfende, leidende Frauen waren. Kläre empfand es mit tiefem Dank, daß nicht eine Frage an sie gestellt wurde; aber wie sie, in ihre Sorge gedrückt, die Zunge zurückhielt, ganz im sich versunken, ohne etwas wahrzunehmen von dem Aus und Ein der wechselnden Fahrzeuge, die oft über ihre Füße weghüperten, von dem Straßenrauschen des Schaffners, dem Trubel der Haltestellen und dem Kampf um die Sitzplätze, grübelte sie an dem Gesicht der Fremde, die ihr so seltsam nahegetreten. Sie mußte dies Gesicht schon längere Zeit gesehen haben. Es waren die Züge einer alten Frau, die ihren Reiz nie ganz verloren, weil ihre einzige Jugendshöhe sich in geistiger Eigenart wandelte. Aber es waren keine starke Leidenschaften und tief eingebaute, verträgliche Linien in dem Frauentaler, die ihm die abgeklärte Ruhe und die Milde der Matronenjahre nahmen. Ein seltener Charakterkopf mit mandelförmigen, verschleierte Augen, aus denen es oft wie Blut unter der Aste aufflammte. Nicht alles in diesen Zügen war edel.

Vielleicht eine Bühnenhéroïne?

Nein. Plötzlich fiel es Kläre wie Schuppen von den Augen. Das war ja Lorinde von Brunnens, die Schriftstellerin! Sie hatte ihr Bildnis mal in einer Zeitung gesehen, und sie kannte ihre starkgestaltigen, fesselnden Romane.

Und langsam tauchten aus ihrem Gedächtnis Erinnerungen auf an verschiedenes, was sie über Lorinde gehört. Viel Bewunderung für die Dichterin, aber auch Klatsch über die Frau. Sie kannte sich nur nicht recht bestimmt, was es gewesen, weil sie nie Interesse für Klatsch gehabt. Und das ging sie ja auch heute ebenso wenig an wie damals. Hatte Lorinde wohl kaum eine von uns um solch eine Stunde herum, die in dem Entwicklungskampf, eine Persönlichkeit zu werden, steht", sagte die Fremde gedankenvoll. "Der Weg zu uns selbst ist heute noch für uns Frauen ein Passionsweg, den wir mit blutenden Füßen über scharfe Steine, Dornen und Distanzen gehen müssen."

"Wuß das sein?" fuhr Kläre gequält auf mit wieder ausbrechender Verzweiflung.

"Vielleicht muß es sein, damit sich aus dieser großen Lebensnot eine neue, vollendete Weisheit ausbreite. Vielleicht hätte sich nie die Spezies

vielleicht nach Ihren Angelegenheiten gefragt? Selbstverständlich konnte solch eine Frau nicht auf glatten Pfaden, in ausgetretenen Gleisen durchs Leben gehen.

Es gab eine Zeit, wo diese Bekanntschaft sie glücklich gemacht hätte, aber heute war sie noch zu zerstoßen und aus allen Augen gerissen durch die Todeshauer jener dunkelsten Stunde ihres Lebens auf dem traurig öden Friedhof, mit dem herzbrechenden Abschied von dem teuren Kleinkind, das das weite Erdenunder für sie hatte. Ihre wunde Seele erlebte nichts als Ruhe, und was sie so seitens traut und wohltuend in Sachsenfelde und in dem Weien seiner Herrin berührte, war das, was sie brauchte für ihr frisches Gemüt, während sie Schen empfand und eine Art Bangen vor neuen Unruhen und Wirbelsäulen, in die sie, wie sie ahmend fühlte, die Gemeinschaft mit einer solchen Frau wie Lorinde stürzen mußte.

Aber ein warmes, dankbares Gedanken und ein tiefer Interesse würde sie der Frau bewahren, die wie ein Schicksal in ihr Leben getreten war.

Mit einem tiefen, befriedenden Ausatmen sah sich Kläre am ersten Abend ihrer Ankunft in Sachsenfelde in den hier zugewiesenen Gemüthern um.

Das alte Haus hatte Überflug an Raum. Auf die Großküsterin, die in engster Beschränkung, in luft- und lichtlosen Räumen gelebt hatte, wirkte dieser Überflug wie eine große Befreiung. Das sollte also ihr Reich sein? Sie sollte diese beiden herzlichen Zimmer mit all dieser Raumreichweite für sich ganz allein haben? Wie Balsam wehte die frische, würzige Gartenluft in die hohen Fenster mit dem Haushen und Raum der Frühlingsnacht. Wie wundersam war dieses Schlossgemäld mit der dunkelblumigen Tapete, den schneeweissen Mußvorhängen und dem altwärtischen Profilkettbett, das fast ebensogut so lang und voll sich bauchender Daunenfüll und molliger Decken mit kostlichem Leinen aus Großmutter's Truhe war! Wie urdeutschlich die einfachen, aber echten Biedermeiermöbel, die alten Stühle und Lithographien in Holzrahmen an den Wänden! Und so viel Platz in Schränken und Kommoden! Daneben das Wohnzimmer erschien ihr mit seinem ironischen Komfort wie die Erfüllung eines lieben Traumes. Da waren Teppiche, Bilder und Möbel aus verschiedenen Zeitaltern zusammengestellt, dazu altmodische Tapeten, und das Ganze unbeschreiblich wohltuend und anheimelnd. Ein kleiner, steifbeiniger Empireschreibtisch an einem Ecksessel, mit dem Bild in den Park, mutete sie wie etwas vom goldenen Überflug des Lebens an, und ihre Augen wurden feucht vor Dankbarkeit, daß man ihr auf ein Blumentischchen blühende Frühlingsblumen und gut gepflegte Blattippenplanten gelegt hatte.

Und dann überkam sie wieder das heiße, bittere Gefühl um ihr armes, kleines Kind auf dem einsamen, düsternen Friedhof. Niemals hätte es hier Einlaß gefunden; nein, nur sein Tod öffnete ihr die Tür zu diesem guten, alten Hause, dessen schwüle Wände selbst den Fremdling wie Heimat anzuwiesen. Vertrieben und verlegten mußte sie das Tote, um hier gebuldet zu werden. Der Gedanke wütigte sie

plötzlich an der Achse, so daß ihr selbst in diesen hohen, luftigen Räumen die Lust zum Atmen fehlte. Konnte und durfte sie mit dieser Lüge hier bleiben, sich mit Verstellung einschleichen in ein Haus, das die althergebrachten Traditionen von Ehrebarkeit von allen Mauern und aus jedem Windel predigte?

Großer Gott! Wäre es nicht doch besser gewesen, all dieser nie endenden Qual ein Ende zu machen? Wäre sie nicht heute besser da, wo sie einzige Hingehörte, bei ihrem Kinde, statt hier, wo sie sich selbst vor den Bildern an der Wand, vor den Damen in Reifrock und Mantille mit den feinen, tühlen Gelehrten und den Herren mit strengen, vornehmern Mienen und unheuren Halsbinden wie eine Verbrecherin fühlen mußte?

Wieder schüttete der alte Kampf ihre gemarterte Seele, aber die Worte Lorindens fielen ihr ein, und es war, als hörte sie die dunkle, gedanken schwere Stimme sagen: "Wir wollen an diesem Trost festhalten."

Sie raffte sich zusammen und nahm sich fest vor, hier zu bleiben, denn es gab etwas, was sie über alle Vergangenheit erheben mußte; innerlich fühlte sie sich nicht unruhig, in die Gemeinschaft dieses Hauses einzutreten. Sie war weder gekommen noch schlechter geworden durch ihr Unglück, im Gegenteil, es hatte sie gefärbt und vertieft. Und wenn es etwas gab auf dem weiten Erdenunder, was ein Weib achtete, dann waren es wohl die Mutterliebe und der heilige Mutterkäfer.

Das sollte ihr Freibrief sein für das neue Leben. Nach einer halben Stunde sah sie bei Frau von Glamburg in dem Wohnzimmer, das Alexander Schöner genannt hatte als die Salons der Neuzeit, und es wirkte auch auf sie außergewöhnlich in seiner Tiefe, wohlbeglichen und mit dem trocknen Einheitsgefühl vornehmlicher Gespräche. Und es war ja viel Hüttiges, Mütterliches in dem Gesicht und Wesen ihres neuen Herrn, obgleich sie etwas Beunruhigung, Besorgnis und Annoyance nicht verbergen konnte der Fremden gegenüber, in deren Hand sie jetzt die Leitung des Hauses legen sollte, die sie nie einer anderen anvertraut seit dem Tage, an dem sie als Herrin über seine Schwelle einzog.

„Ich schenke Ihnen ein großes Vertrauen, wenn ich Sie an meine Stelle lege, und Sie übernehmen eine ebenso große Verantwortung“, sagte die alte Dame mit einem Seufzer. „Ich flüchte, es wird Ihnen nicht leicht werden, Ihr Heim bei den Deutzen zu verschaffen, die Ihnen nie ganz und voll die Autorität der Herrin zuer kennen werden. Das liegt nun einmal in der Auffassung vom Dienstboten, die langjährig mit der Herrschaft vertraut sind. Nun, in letzter Instanz bin ich ja immer da, um Ihnen beizustehen, und es wird sehr auf Sie ankommen, ob Sie es verstehen, die Leute zu nehmen. Einen guten Rat darf ich Ihnen wohl auf den Weg geben: Heimst haben wir nur bei den Untergebenen, wenn wir es mit unseren Pflichten sehr genau nehmen, und alle Ansprüche, die wir an sie stellen in betreff häuslicher und wirtschaftlicher Tugenden, müssen wir in verdoppeltem Maße von uns selbst fordern.“

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Oetker's Rezepte**Gewürz-Kuchen.**

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sukkade, 125 g Korinthen, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/2 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter röhrt schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinz und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sukkade, Zimt, Nelken und den Elberschnee. Füllt die Masse in die gefüllte Form und backe den Kuchen in rund 1½ Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

III

dieselbe

Chem. Wäscherei-Färberei
Gardinen auf Neu**Teppichreinigung**
mittels Press- u. Saugluft

D. R. P. 150 290. Keine Handapparate

Chemisch. Teppichreinigung
Teppichfärberei

Bettfedernreinigung

Mottentötung

Möbelaufbewahr.-Institut
Kunststopfer

Fabrik Wittenberger Str. 38. Fernsprecher 4551. 14424

Läden: Markt 6, Karpinistraße 9, Bayreuther Straße 48, Südstadt 49, Marschnerstraße 9, Südstadt 48, Südstadt 49, Wittenberger Straße 60, Kirschbergstraße 19, Wittenberg-Straße 61.

X Gegen **Korpulenz** und **Fettlebigkeit**
Basanin-Tabletten,
Salomonis-Apotheke, Grimmaische Straße 17. Tel. 2075.

Titisee,

858 Meter
Über d. Moos,
Station der
Hüttenthalbahn
(Freiburg - Donaueschingen)
Hotel Bären Adolf Gut.
Hotel Titisee R. Wolf.
Schwarzwald-Hotel Franz Jüger.

Hübsch

findt Eile, die eine jarte weiße Haut, rosiges jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Quastenreiz haben, daher gebrauchen sie nur die allein eigne Stockenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Badenbad.

1/20 PT. Jerner macht den Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammelweiß. Tube 50 Pf.

Engel-Apotheke, Markt 12.

Aumann & Co., Burgstraße 25.

Hans Eckhardt, Grimm, Steinweg.

E. Heiderberg, H. J. Johannastraße 12.

Max Schrecken, Schlesienstraße 8.

John Otto Wolf, Bayreuthsche Str. 92.

In Lindenau: Flora-Apotheke.

R. Stiel N.H.

In Plagwitz: Stephan-Apotheke.

In Reudnitz: C. Weisheit.

dores

Nachsaison!**Bad Liegau**

bei Radeberg.

Moorbad	2.25

<tbl_r cells="

Aus Sachsen.

Dresden, 23. August.

* Verhobener Lehrlingstest. Wegen zu geringer Teilnahme konnte die Eröffnung des IV. Lehrganges zur Ausbildung von Beamten für Landwirtschaftskontrollvereine am 21. d. M. nicht stattfinden. Derelke soll nunmehr in der Zeit vom 4. September bis 10. Oktober dieses Jahres an der Landwirtschaftlichen Schule zu Annaberg abgehalten werden. An dem Lehrgange können junge Leute teilnehmen, die mindestens 18 Jahre alt sind, eine zweijährige landwirtschaftliche Schule mit guten Erfolgen absolviert haben und 2 Jahre in einem Betriebsteil tätig gewesen sind. Die Zulassung von solchen jungen Landwirten, die eine landwirtschaftliche Schule nicht besucht haben, kann nur ausnahmsweise erfolgen und wird von dem Beauftragten einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht. Bedürfe zur Zulassung sind umgehend an das Direktorium des für den Wohnort des Betreibenden zuständigen landwirtschaftlichen Kreisvereins, von welcherhalb Sachsen's Wohndenken an den Landeskulturrat zu richten. Dem Bedürfni sind beizutragen: 1) ein selbstverstndlicher Lebenslauf; 2) Schauspielerische und Zeugnisse über die praktische Vorbildung (in Urkund oder beglaubigter Abschrift); 3) ein polizeiliches Führungszeugnis; 4) eine offizielle Bescheinigung darüber, daß der Geschäftsteller jüngst in körperlicher Beleidung geeignet erscheint, die Tigkeit eines Kontrollbeamten auszuüben. Die Entscheidung über die Zulassung ist dem Landeskulturrat nach Gehr des zuständigen Kreisvereins vorbehalten. Da eine groÙe Nachfrage nach Kontrollbeamten vorhanden ist, werden die Teilnehmer voraussichtlich nach Ableistung der Prüfung sofort Stellung finden. Es ist deshalb jungen Landwirten lehr zu empfehlen, den diesjährigen Kursus zu beitreten.

* Der Wetterstand der Elbe betrug heute in Budweis minus 25, Pariburg minus 84, Brandis minus 53, Melkitz plus 32, Leitmeritz minus 103, Aussig minus 78, Dresden minus 230 cm.

* Chemnitz, 23. Aug. (Schwerer Automobil-Unfall.) Ein Unglück ereignete sich am Dienstag abend auf der Chaussee bei Mühlau. Die 35jährige Frau Engelmann aus Roßlitz, die bei ihrem Bruder auf mehrere Wochen zu Besuch weilt, wurde von einem Chemnitzer Automobil überfahren und sofort getötet.

In Siegmaring, 23. August. (In seinem Berufe tödlich verunglckt) ist der Handarbeiter Richard Richter hier, der bei den Ausbaubarbeiten auf diesem Bahnhofe von nachstndigen Erdmassen verschluckt wurde und dabei so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er sofort tot war.

* Wittgenendorf, 23. August. (Tot aufgefunden.) Die Tochter des Spediteurs Ritter, die sich am Sonnabend nach zu Hause entfernte, wurde gestern abend in dem großen Marschmier Wohlteile als Leiche aufgefunden. Dies ist jetzt acht Tage der zweite Selbstmordfall in diesem Leiche. Eine Ursache für den Suizid des Mdchens ist nicht bekannt.

* Görlitz, 23. August. (Scheinengrund.) Im vergangenen Nacht ging im benachbarten Altenhain die massive Scheune des Gutsbesitzers Reinhard in Flammen auf. Da Wahrheit herrschte, waren die auf der Brandsttte erschienenen Feuerwehren zur Unzgigkeit verurteilt. Das mit Entfernungsfestigkeit bedeckte brannete bis auf den Grund nieder. Die Entfernungsfestigkeit ist unbekannt.

* Stollberg, 23. August. (Schwerer Unfall) Heute früh verunglckte in der Nähe des Rathauses zum heiteren Blick der Feuermann Hergert mit seinem Fahrrad.

In Stollberg, 23. August. (Der neue Superintendent.) Der Kirchenvorstand wählte zum Superintendenten Pfarrer Hermann in Marktneulichen.

* Auer, 23. August. (Witz) Gestern abend gegen 10 Uhr wurde durch Blitschlag das Hausgrundstück des Herrn Auer, Auer, sowie die Scheune der Frau verm. Regel im benachbarten Dorf Mühlau eingehltet. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr war es möglich, das Haus der Frau Auer, welche ebenfalls brannte, zu retten. Der Schaden ist groß, da die ganzen Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte den Flammen zum Opfer fielen. Die Ehefrau des Herrn Auer hat Brandwunden am Hals erlitten.

* Königswartha, 23. August. (Feuer) In Vannowitz und die Scheune und Stallgebäude des Gemeindewohnlands Dilger, sowie die Wirtschaft des Besitzers Jaurich und das von Münch bewohnte Arbeitshaus niedergebrnnt.

* Stolpendorf, 23. August. (gefährlicher Sturz) Der Schulnabe Müller ist von der elektrischen Leitung abgestrt und hat sich schwere Verletzungen zugezogen.

* Pöschwitz, 23. Aug. (Untrue.) Der Haushalter eines dießen Restaurants sollte einen Geldbetrag bei der Post einzahlen, ist aber mit dem Gelde spurlos verschwunden.

* Kamenz, 23. Aug. (Schadenfeuer.) Im benachbarten Ort Großhrthen gingen zwei Scheunen und ein Gewerbegebäude in Flammen auf. Bei den Löscharbeiten brzte ein Schornstein zusammen, von dem der Dachdecker Linsch erschlagen wurde. Infolge des ausgetriebenen Schrottes erlag die Maurerarbeiterin Linsch einem Schlaganfall.

Vereinsnachrichten.

* Der Kreisverbands der Leipziger Frei. Männer und Jungfreunde feierte am Sonntag in Gotha einen 21. Jahrestag. Am Nachmittag nahmen gegen 300 Teilnehmer mit drei Jahren Aufstellung zum Marsch, an dessen Ende der Leipziger Volksmarsch war. Unter den Bänken fehlender Marschaufzug bewegte sich der Zug durch die Stadt nach Gotha. Am Abend traf die Frei. Schauspiel-Gesellschaft auf einer Bühne des Gasthauses "Zum Sonnenhof" ein. Beim Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte Frei. Frei. erreichst man die Stationen Frei. Frei. und Schauspiel in einer noch von Berlin in einen drei Minuten "Die Frei. Operette" stieß eine bunte, bunte Bühnenkulisse, eine abwechselnden Wald, Blumen und Christbaum und lebendige Szenenlage in die unzähligen und anziehenden willkommenen Goldringen: ein Ort, wo rechte

Leipziger Handelszeitung.

Vom Anleihemarkt.

Man höre uns aus Berlin vom 22. August:

Alle Bemühungen des Reiches und der Bundesstaaten, die Kurse unserer Anleihen zu heben, sind bisher erfolglos geblieben. Obwohl das Reich und Preußen dem Anleihemarkt eine längere Schonzeit gelassen und neue Anleihen seit Februar 1910 nicht mehr herausgebracht haben, auch von Geheges wegen einer Anzahl von Korporationen zu Anlagen in Staatspapiere angeboten wurden, haben die Kurse der deutschen Standardpapiere seit Monaten wieder eine rückläufige Bewegung eingeschlagen und speziell in den letzten Tagen größere Einbußen erlitten. So ist der Kurs der 4%proz. Reichsanleihe seit dem 1. August von 102,80 auf 100,20, der Kurs der 3½%proz. Reichsanleihe von 93,80 auf 93,10 und der Kurs der 3%proz. Reichsanleihe von 82,70 auf 82,90 Proz. und im Ultimo-handel auf 82,94 Proz. zurückgegangen. Die 3½%proz. Bayrische Staatsanleihe ist innerhalb dieser drei Wochen von 91,10 auf 90,90 Proz. die 3%proz. Sächsische Staatsanleihe von 82,50 auf 82,20 Proz. zurückgegangen. Das sind in einer Zeit, in der auch das Interesse für Dividendenwerte merklich abgesunken ist, Entwicklungen, die um so trauriger ins Auge fallen, als gleichzeitig die Kurse der anderen sektorübergreifenden Standardpapiere, wie z. B. der Städteanleihen und der industriellen Obligationen, keine oder doch nur minimale Kurstätigkeiten aufweisen. Wahrscheinlich wären die Kurstätigkeiten ohne die Stützungskräfte der See-handlung, die mehrere Millionen Mark der angebotenen Ware aufgenommen hat, noch größer geworden.

Verschiedene Gründe werden an der Börse für die neuverliche Depression unserer Staatsanleihen genannt. Es heißt, daß Frankreich und England infolge politischer Bestimmung von ihren Behänden mehreres abgetreten sind, doch wird uns dies aus Großbritannien als wenig wahrscheinlich bezeichnet. Es könnte sich höchstens um minimale Beträge gehandelt haben. Zutreffend ist die Behauptung, die von größeren Verlusten der Neuversicherungs-Gesellschaften spricht. Diese haben schon aus Anlaß der großen Brandkatastrophe von Konstantinopel gegen Ende vorigen Monats aus ihren Besitzungen einige größere Posten abgetragen, die der Markt damals unter dem Einfluß der billigen Ölpreise aber verhältnismäßig leicht absorbierte. Jetzt hat die anhaltende Dürre der letzten Wochen zahlreiche Brände von Fabrikationsgebäuden, landwirtschaftlichen Gebäuden usw. hervorgerufen, durch die die Versicherungsgesellschaften genötigt sind, auf ihre Rechte zurückzugreifen. Bringt doch jetzt jeder Tag Melbungen von neuen großen Brandkatastrophen im Reich. Ohne Zweifel wird das Jahr 1911 für die Neuversicherungs-Gesellschaften eines der ungünstigsten seit ihrem Bestehen sein, und tatsächlich treffen denn auch diese Gesellschaften für die zu leistenden Schäden schon Vororge durch Verluste in beträchtlichen Werten. Hingegen kommt, daß auch durch die großen Verluste in Amerikanern Rücksicht jettens der Arbitrage in London und New York zu machen, die zum Teil ebenfalls durch Verluste von Standardpapieren bedingt werden. Bei der bekannten ungünstigen Verfassung des deutschen Anleihemarktes übt natürlich jedes außergewöhnliche Angebot einen ganz unverhältnismäßig großen Druck auf die Kurse aus, zumal der Markt der Staatspapiere der starken Konkurrenz der Kommunalanleihen, Hypothekenpapierdrücke, Industrieobligationen u. a. ausgeetzt bleibt, die während der letzten Zeit kaum eine Einstellung gegen früher erfahren hat. Durch diese Konkurrenz wird der Absatzkreis der Reichsanleihen und der Anleihen der Bundesstaaten immer mehr eingeengt.

In dieser Beziehung ist es in seinem Lande ebenfalls bestellt wie in Deutschland. Während beispielsweise die englischen Königs auch nach den starken Rückgängen der letzten Jahre noch immer 7–8 Proz. über der gleichwertigen Londoner Städteanleihen stehen, also ihren Monopolwert gegenüber den anderen erstklassigen Anleihewerten nicht eingebüßt haben, geht in Deutschland die Tendenz dahin, immer neue Papiermengen den Staatsanleihen konkurrenzfähig zu machen. Radikalisiert das Reichs-Hypothekengesetz die Qualität der Emissionspapiere der Bodeninstitute verbessert, das Schutzgesetz für die Inhaberhülfeverzeichnisse die Industrieobligationen populärisiert hat und die Schutzherrimissionen für die Sicherheit der Städteanleihen den Abhang der Kommunalpapiere gefördert haben, so der Kreis der Konkurrenten für unsere erstklassigen Anlageunternehmen groß geworden, daß die Bewertung der Staatspapiere darunter naturngemäß leiden muß. Wenn die Regierungen Deutschlands und der Bundesstaaten sich auf der anderen Seite nur bemühen, den Staatsanleihen durch gesetzgeberische Actionen neue Absatzgebiete zu erschließen und ihnen dadurch wieder den Monopolwert zu verschaffen, den sie in den letzten Jahren mehr und mehr eingebüßt haben, so sind diese Bemühungen durchaus zu begrüßen. Die Widerstandskraft unserer Staatspapiere ist, wie die Erfahrungen der letzten Wochen wieder einmal gezeigt haben, eine so geringe, daß den Regierungen immer gebotterlicher die Politik erwünscht, den Staatspapiere einen größeren Interessentenkreis zu erschließen.

Bismarckhütte.

— Wie verlautet, sind im abgelaufenen Geschäftsjahr bei der Gesellschaft die Abschreibungen verdient worden, über deren Höhe allerdings jetzt noch keine Angaben gemacht werden können. Auch im neuen Geschäftsjahr haben sich die Verhältnisse noch nicht geändert, so daß aller Voransicht nach aus dieses Jahr noch dividendenlos bleiben wird. Diese Aussage beruht, wie uns von einem Mitarbeiter geschildert wird, auf der Situation im Stahl- und Rohrengelde; in Blechen hat die kaufläufige Abteilung befriedigend gearbeitet. Wie der Stahlelementmarkt seit Auflösung der Konvention geworben wird, ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Eine leichte Besserung ist neuerdings unverkennbar, auch im inländischen Bereich. In Röhren ist der Markt dagegen noch immer verfahrensweise als je. Dabei ist auf beiden Gebieten die Befriedigung sehr gut. Über die westlichen Werke sind im Band nach der Quote unerträglich, und darüber kann sich der Markt nicht erhöhen. Bei der Bismarckhütte kommt hinzu, daß das neue Werk für nahtlose Röhren noch keine Kinderfrischheiten durchzumachen hatte, die auch jetzt noch nicht völlig überwunden sind.

Es ist viel über die Gründe für den Rückgang in dem Ertragsnis der Bismarckhütte geschrieben worden. Heute sind alle unzähligen Leute darin einig, daß das Unglück mit der Erwerbung der Halbavhütte angefangen hat. Das war die letzte Tat des früheren Generaldirektors Kollmann. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Aufsichtsrat der Bismarckhütte selbst seinerzeit direkt entsteckt war durch Erwerbung; aber die Autorität Kollmanns war damals noch so groß, daß er mit seinem Vor-

schlagen durchdrang. Vielleicht lägt sich die Frage aufzuwerfen, ob der Kauf überhaupt nicht doch nachträglich hätte angelockt werden können, oder die neue Direktion hat nun einmal die böse Erfahrung angestreift und mußte sehen, was daraus gemacht werden konnte. Für die Aktioware ist es nun besonders wichtig, zu wissen, was unter der neuen Direktion, besonders mit der Halbavhütte, geschehen ist. Wer die frühere Halbavhütte gekannt hat und sie vergleicht mit dem, was jetzt dastehet, wird auch bei strenger Kritik sagen müssen, daß in technischer Hinsicht Herausragendes geleistet worden ist. Von der "alten Käse", wie die Halbavhütte früher allgemein genannt worden ist, besteht jetzt nur noch die Haferfeinkörnung und außerdem einige alte verhärtete Hütten, die aber auch bald verschwinden werden. Am übrigen ist an ihre Stelle ein großes Werk getreten, das auch den höchsten Anforderungen der modernen Technik entspricht. Wenn wir mit dem Anfang beginnen, so besteht die Halbavhütte bekanntlich ihre Kohlen von den benachbarten Deichlandgrube. Es ist anzunehmen, daß durch die neuverliehenen eingesetzten voll Ausnutzung der Hochofenanlagen die Kohlenbezug sich wesentlich verringert hat. Die Rästen sind völlig umgebaut worden. Die Hochöfen sind modernisiert, insbesondere sind sie zur Einsparung von Arbeitskräften, mit Schüttgeschüttungen und automatischen Gichtgasförderverklupe ausgestattet worden. Das Stahlwerk ist in allen Teilen absolut neu und modern. Wir finden dort eine mechanische Schrot-pulatierung und magnetische Schrotverladung, elektrische und hydraulische Transporteinrichtungen. Es sind drei große Martinsteine und ein kleiner Ofen vorhanden, der letztere für Qualitätsmaterial. Außerdem ist ein Wicher von 150 Tonnen Kapazität vorhanden, der der Erspans an Produktionsloch und der Verbesserung der Qualität dient. Das Material wird darin vorgefertigt und damit die Chargendauer abgekürzt, was einer Verkürzung der Produktionsmenge gleichkommt. Die Anwendung der neuesten Methoden erfordert sich bis auf die Gieckpfannen. Die Beschickung der Ofen erfolgt teils feste, teils flüssig. Direkt das Stahlwerk steht eine sehr leistungsfähige Stahlformgusserei. Vollig neu ist auch das Walzwerk, das aus einem kleinen Heimwerk und einem Mittelwerk besteht. Das Heimwerk ist ein (deutschlandserhaltung am angepaßtes) Morganwerk, das sich bereits gut eingearbeitet hat. Neide Walzwerke sind elektrisch angetrieben; das Mittelwerk arbeitet auch mit einem elektrisch bewegten Hebeleisen. Neu ist ferner die Zentrale, die zwei Turbinen von je 3000 Pferdestärken, einen Transformator und vier Generatoren für die Hochspannungsumfunktion. Modern eingerichtet ist schließlich auch die mit Kettenförderung ausgestattete Kesselanlage.

Außer der Halbavhütte ist von der jetzigen Direktion aber auch bei der Bismarckhütte selbst das sogenannte Oberwerk, insbesondere das Werk für nahtlose Röhren, völlig neu gebaut worden. Wer objektiv und gerecht die Bismarckhütte würdigt, muß also zu geben, daß die Direktion technisch leistungsfähige Anlagen hingestellt, dem Aktioware Vermögensaufbau geschaffen hat, von denen man annehmen darf, daß sie, nach Überwindung des Uferungsanstauds, auch wieder hohe Ertragsnisse abwerben werden. Im übrigen darf man als bekannt voraussetzen, daß die Eisenindustrie in Oberhessen allgemein gerade jetzt eine schwere Krise durchmacht. Die Werke, die in Oberhessen an Eisen Geld verdienen, dürfen mit der Patrone zu Kunden sein. Wie wir aus bester Quelle wissen, ist diese Krise vor einiger Zeit auch direkt der maßgebenden Stelle in Berlin zur Kenntnis gebracht worden. Es wäre interessant, zu erfahren, ob diese Informierung auch bereits die auf ländlichen Stellen zu irgendwelchen Schritten veranlaßt hat.

Börsen- und Handelswesen.

§ Der geistige Börse stellen sich die Ultimonturierungen wie folgt:

1. 3%proz. Akt. 82,47–83, 1908 Russische Aktie 81,75. 2. Turbinen-Akt. 127,80–128,75–129,50. 3. Com. u. Elektro-Ventil 117–118,67. 4. Turmbohrer-Bont 128,47. Deutsche Bont 122,20–122,25–122,37. 5. Fliesen 128,75–129,10. 6. Eisen 122,47–122,57–122,67. 7. Eisen 122,47–122,57–122,67. 8. Eisen 122,47–122,57–122,67. 9. Eisen 122,47–122,57–122,67. 10. Eisen 122,47–122,57–122,67. 11. Eisen 122,47–122,57–122,67. 12. Eisen 122,47–122,57–122,67. 13. Eisen 122,47–122,57–122,67. 14. Eisen 122,47–122,57–122,67. 15. Eisen 122,47–122,57–122,67. 16. Eisen 122,47–122,57–122,67. 17. Eisen 122,47–122,57–122,67. 18. Eisen 122,47–122,57–122,67. 19. Eisen 122,47–122,57–122,67. 20. Eisen 122,47–122,57–122,67. 21. Eisen 122,47–122,57–122,67. 22. Eisen 122,47–122,57–122,67. 23. Eisen 122,47–122,57–122,67. 24. Eisen 122,47–122,57–122,67. 25. Eisen 122,47–122,57–122,67. 26. Eisen 122,47–122,57–122,67. 27. Eisen 122,47–122,57–122,67. 28. Eisen 122,47–122,57–122,67. 29. Eisen 122,47–122,57–122,67. 30. Eisen 122,47–122,57–122,67. 31. Eisen 122,47–122,57–122,67. 32. Eisen 122,47–122,57–122,67. 33. Eisen 122,47–122,57–122,67. 34. Eisen 122,47–122,57–122,67. 35. Eisen 122,47–122,57–122,67. 36. Eisen 122,47–122,57–122,67. 37. Eisen 122,47–122,57–122,67. 38. Eisen 122,47–122,57–122,67. 39. Eisen 122,47–122,57–122,67. 40. Eisen 122,47–122,57–122,67. 41. Eisen 122,47–122,57–122,67. 42. Eisen 122,47–122,57–122,67. 43. Eisen 122,47–122,57–122,67. 44. Eisen 122,47–122,57–122,67. 45. Eisen 122,47–122,57–122,67. 46. Eisen 122,47–122,57–122,67. 47. Eisen 122,47–122,57–122,67. 48. Eisen 122,47–122,57–122,67. 49. Eisen 122,47–122,57–122,67. 50. Eisen 122,47–122,57–122,67. 51. Eisen 122,47–122,57–122,67. 52. Eisen 122,47–122,57–122,67. 53. Eisen 122,47–122,57–122,67. 54. Eisen 122,47–122,57–122,67. 55. Eisen 122,47–122,57–122,67. 56. Eisen 122,47–122,57–122,67. 57. Eisen 122,47–122,57–122,67. 58. Eisen 122,47–122,57–122,67. 59. Eisen 122,47–122,57–122,67. 60. Eisen 122,47–122,57–122,67. 61. Eisen 122,47–122,57–122,67. 62. Eisen 122,47–122,57–122,67. 63. Eisen 122,47–122,57–122,67. 64. Eisen 122,47–122,57–122,67. 65. Eisen 122,47–122,57–122,67. 66. Eisen 122,47–122,57–122,67. 67. Eisen 122,47–122,57–122,67. 68. Eisen 122,47–122,57–122,67. 69. Eisen 122,47–122,57–122,67. 70. Eisen 122,47–122,57–122,67. 71. Eisen 122,47–122,57–122,67. 72. Eisen 122,47–122,57–122,67. 73. Eisen 122,47–122,57–122,67. 74. Eisen 122,47–122,57–122,67. 75. Eisen 122,47–122,57–122,67. 76. Eisen 122,47–122,57–122,67. 77. Eisen 122,47–122,57–122,67. 78. Eisen 122,47–122,57–122,67. 79. Eisen 122,47–122,57–122,67. 80. Eisen 122,47–122,57–122,67. 81. Eisen 122,47–122,57–122,67. 82. Eisen 122,47–122,57–122,67. 83. Eisen 122,47–122,57–122,67. 84. Eisen 122,47–122,57–122,67. 85. Eisen 122,47–122,57–122,67. 86. Eisen 122,47–122,57–122,67. 87. Eisen 122,47–122,57–122,67. 88. Eisen 122,47–122,57–122,67. 89. Eisen 122,47–122,57–122,67. 90. Eisen 122,47–122,57–122,67. 91. Eisen 122,47–122,57–122,67. 92. Eisen 122,47–122,57–122,67. 93. Eisen 122,47–122,57–122,67. 94. Eisen 122,47–122,57–122,67. 95. Eisen 122,47–122,57–122,67. 96. Eisen 122,47–122,57–122,67. 97. Eisen 122,47–122,57–122,67. 98. Eisen 122,47–122,57–122,67. 99. Eisen 122,47–122,57–122,67. 100. Eisen 122,47–122,57–122,67. 101. Eisen 122,47–122,57–122,67. 102. Eisen 122,47–122,57–122,67. 103. Eisen 122,47–122,57–122,67. 104. Eisen 122,47–122,57–122,67. 105. Eisen 122,47–122,57–122,67. 106. Eisen 122,47–122,57–122,67. 107. Eisen 122,47–122,57–122,67. 108. Eisen 122,47–122,57–122,67. 109. Eisen 122,47–122,57–122,67. 110. Eisen 122,47–122,57–122,67. 111. Eisen 122,47–122,57–122,67. 112. Eisen 122,47–122,57–122,67. 113. Eisen 122,47–122,57–122,67. 114. Eisen 122,47–122,57–122,67. 115. Eisen 122,47–122,57–122,67. 116. Eisen 122,47–122,57–122,67. 117. Eisen 122,47–122,57–122,67. 118. Eisen 122,47–122,57–122,67. 119. Eisen 122,47–122,57–122,67. 120. Eisen 122,47–122,57–122,67. 121. Eisen 122,47–122,57–122,67. 122. Eisen 122,47–122,57–122,67. 123. Eisen 122,47–122,57–122,67. 124. Eisen 122,47–122,57–122,67. 125. Eisen 122,47–122,57–122,67. 126. Eisen 122,47–122,57–122,67. 127. Eisen 122,47–122,57–122,67. 128. Eisen 122,47–122,57–122,67. 129. Eisen 122,47–122,57–122,67. 130. Eisen 122,47–122,57–122,67. 131. Eisen 122,47–122,57–122,67. 132. Eisen 122,47–122,57–122,67. 133. Eisen 122,47–122,57–122,67. 134. Eisen 122,47–122,57–122,67. 135. Eisen 122,47–122,57–122,67. 136. Eisen 122,47–122,57–122,67. 137. Eisen 122,47–122,57–122,67. 138. Eisen 122,47–122,57–122,67. 139. Eisen 122,47–122,57–122,67. 140. Eisen 122,47–122,57–122,67. 141. Eisen 122,47–122,57–122,67. 142. Eisen 122,47–122,57–122,67. 143. Eisen 122,47–122,57–122,67. 144. Eisen 122,47–122,57–122,67. 145. Eisen 122,47–122,57–122,67. 146. Eisen 122,47–122,57–122,67. 147. Eisen 122,47–122,57–122,67. 148. Eisen 122,47–122,57–122,67. 149. Eisen 122,47–122,57–122,67. 150. Eisen 122,47–122,57–122,67. 151. Eisen 122,47–122,57–122,67. 15

zum Kalihandel. Die großen Schäben, die die Landwirtschaft durch die über weite Gebiete des Reichs verbreitete Maul- und Klauenkrise und Butternot erleidet, greifen jetzt teilweise auch schon auf die beteiligten Handelskreise, namentlich auf den Dungemittelhandel über und führen ihren Ausdruck in häufigeren Jubiläumsfesttagen und vermehrten Interessen bei den kleinen Landwirtern. Ganz besonders haben die in den verkehrsreichen Gebieten ansässigen Händler unter diesen Verhältnissen zu leiden, da sie, abgesehen von ihren finanziellen Verlusten, auch durch Verdrängung der Kleinbetriebe und des Marktvertriebs in ihrer weiteren Verkaufstätigkeit außerordentlich behindert werden. Unter diesen schwierigen Verhältnissen sind Landwirte und Kleinhändler gezwungen, hohe und langfristige Kredite in Anspruch zu nehmen, was sie im Warenhandel nur seitens des kapitalstüchtigen Großhändlers zur Verfügung gestellt werden können. Dies sollte für alle die Instanzen, die über die vom gesamten Kalihandel in Gemeinschaft mit der Kalindustrie bestimpte geschickte Kaliabfuhrsteuerung zu befinden haben, eine dringende Mahnung sein, die schwierige Lage, in der sich Landwirtschaft und Kalihandel befinden, nicht noch durch ungewöhnliche Maßnahmen, die die Existenz der Kalihändler gefährden und den Abzug stark beeinträchtigen, weiter zu verschärfen. Will man der Landwirtschaft wirklich helfen, dann kann dies nicht allein durch Ausnahmetarife geschehen, sondern vor allem durch Erhaltung eines auf gelander Grundlage stehenden Handels, der in wirtschaftlich schlechtesten Zeiten die beste perfekte Stütze für den Landwirt bildet.

Créte in den argentinischen Provinzen. Amtlich wird gemeldet: Die Crètes der Provinzen Buenos Aires, Santa Fé und Córdoba sind sehr zufriedenstellend.

Generalversammlungen.

25. August. Wandsbeker Handelskammer, 3. Wichtung, Wandsbek, Ostl. 11. von 12 bis 14 Uhr.
26. August. Gothaer Handelskammer, 3. Wichtung, 10 Uhr, in Gotha.
27. August. Bremer Handelskammer, 3. Wichtung, 10 Uhr, in Bremen.
28. August. Böhmische Handelskammer, 3. Wichtung, 10 Uhr, in Prag.
29. August. Norddeutsche Tiefseehandelskammer, 3. Wichtung, 10 Uhr, in Bremen.
30. August. Altonaer Handelskammer, 3. Wichtung, 10 Uhr, in Altona.
31. August. Plauener Handelskammer, 3. Wichtung, 10 Uhr, in Plauens.

Zahlungseinstellungen usw.

Name	Ort	Zeitpunkt	Zeitpunkt	Uhr	Min.	Std.	Std.	Std.
1. Sitzung, 9. Aug.	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
2. Sitzung, Böhm. Handelsk.	Böhmischbrücke	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
3. Sitzung, Gothaer Handelsk.	Gotha	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
4. Sitzung, Altonaer Handelsk.	Altona	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
5. Sitzung, Plauener Handelsk.	Plauens	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
6. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
7. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
8. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
9. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
10. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
11. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
12. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
13. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
14. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
15. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
16. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
17. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
18. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
19. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
20. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
21. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
22. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
23. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
24. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
25. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
26. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
27. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
28. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
29. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
30. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
31. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
32. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
33. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
34. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
35. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
36. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
37. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
38. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
39. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
40. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
41. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
42. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
43. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
44. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
45. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
46. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
47. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
48. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
49. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
50. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
51. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
52. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
53. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
54. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
55. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
56. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
57. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
58. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
59. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
60. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
61. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
62. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
63. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
64. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
65. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
66. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
67. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
68. Sitzung, Bremen	Bremen	11.00	10.00	10.00</td				